Th.L.
357

107074

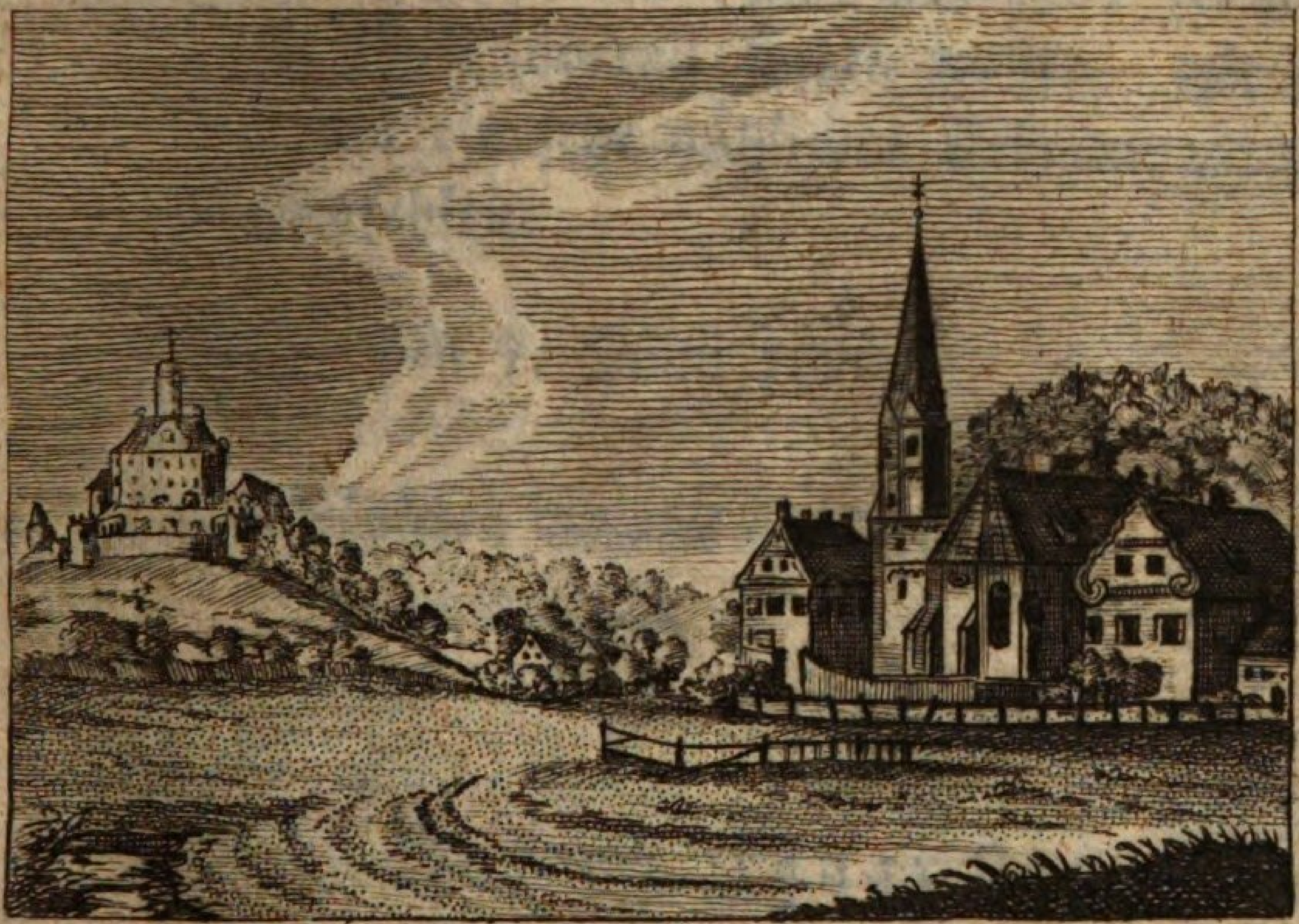
479

Roy

Hutter. Sc.

Leben
der
heiligen Jungfrau
Radegundis,
Dienstmagd
zu Wellenburg,
jetzt Hochfürstlich-Fugger'scher Herrschaft.

Nebst einer
Handleitung
zu den täglichen Uebungen
eines heiligen Lebens.



Fünfte Auflage.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1835.

Der Herr ist in den Schwachen mächtig.

Der heilige Paulus.

T 1979.42

Gutheißung.

Gegenwärtiges Büchlein: Leben der heiligen Jungfrau Radegundis, das den Wandel vor Gott, oder die fromme Uebung des Aufsteigens zu dem Unsichtbaren auf der Leiter des Sichtbaren zuerst in dem Beyspiele der heiligen Dienstmagd Radegundis versinnlicht, und dann in vielen andern Anleitungen darlegt, enthält nichts gegen den Glauben und die guten Sitten, und ist nicht nur für die christlichen Dienstbothen, sondern für Alle, die Gott überall finden wollen, wie sie auch sollen, als ein sehr nützliches Erbauungsbuch bestens zu empfehlen.

Augsburg, den 7. Juny 1820.

Aus dem bischöflichen General-Vikariate
Sede vacante.

Joseph Ignaz Lumpert,
Generalvicariats-Verweser.

Vorbericht.

Lieber Leser! Gruß zuvor in unserm Herrn Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit! Amen!

Auch aus der Geschichte der heiligen Jungfrau Radegundis siehst du, daß es nicht auf die Höhe des Standes ankomme, um vor Gott groß zu seyn, und vor den Menschen zum Preise des Vaters unsers Herrn Jesu Christi zu leuchten, sondern auf die Weise, wie du in dem Stande, in welchen dich Gott der Herr gesetzt hat, wandelst und lebest. Die heilige Jungfrau Radegundis war eine geringe Viehmagd, vor der Welt unansehnlich; aber vor Gott war sie hoch angesehen und groß.

Auch liegt es zur Seligkeit nicht an großen, wichtigen Geschäften, sondern am Geiste, in welchem du alles Geschäft verrichtest. Wem große Geschäfte anvertraut sind, der bedarf größerer Gnade Gottes, auf daß er sie vollenden möge, welcher der, dem Geringeres anvertraut ist, in keinem so großen Maaße bedarf.

Aber

Aber auch der, welcher nur niedere Knechtsdienste, die geringste Stallarbeit zu verrichten hat, wirkt groß, gut und verdienstlich, wenn er sie im Geiste Jesu Christi thut, wenn er sie thut, um den Willen Gottes zu vollbringen, in seiner Gegenwart, wie vor seinen Augen, und wenn er nur die Ehre Gottes meynt, mit Bitten und Flehen um die göttliche Gnade, mit immerwährender Danksagung gegen Gott den Vater unsers Herrn Jesus Christus. So wird all' sein Thun eine Uebung der Gottseligkeit, „welche, nach der Lehre des heiligen „Paulus, zu allem nütze ist, und die Verheißung „hat des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens."

Diese Uebung — wollten wir dir, geneigter Leser! in der Lebensgeschichte unserer heiligen Jungfrau recht anschaulich machen, darauf der ganze erste Theil angelegt ist; im zweyten Theile aber wollten wir dich nicht bloß lehren und Vorschriften dir geben, wie du dich in der Gottseligkeit, in der Vergegenwärtigung Gottes üben könnest und solltest: sondern wir wollten dir die wirkliche Uebung vorlegen, daß du selbst auf der Stelle und überall, wenigstens in allen gewöhnlichen Fällen sie machen könnest. Und somit, denken wir, daß du uns wegen der Abweichung von den ältern Ausgaben dieser Geschichte nicht nur entschuldigest, sondern uns Dank wissest.

Doch wir wollen gemeinsam Demjenigen danken, der allein alles Gute schafft; der das Wollen giebt und das Vollbringen, und dem Werke auch das Gedeihen. Dem Namen Gottes unsers Herrn Jesus Christus sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

In Mittefasten 1820.

Er-

Erster Theil.

Das Leben

der

heiligen Jungfrau

Radegundis.

Das Leben der Heiligen ist ein lebendiges Evangelium, das da zeuget von der Kraft Jesu Christi, des Heilandes und Herrn, und handleitet auf den Weg zur Seligkeit.

Der Geist Gottes wehet und wirket, wo er will. Er sieht nicht die Person an. Er ist von dem Sohne Gottes Jesus Christus für alle Menschen erworben. Er arbeitet Tag und Nacht an dem Heile Aller auf mancherley Weise. Wer seinem Zuge folgt, wer seinen Einsprechungen Gehör giebt, der kommt zu Jesus Christus, zur Erkenntniß des Sohnes Gottes, und „lebt mit Christus in Gott ein verborgenes Leben," wie der Weltapostel Paulus lehrt. Gott der Vater gießt aus Gnade, um seines geliebten Sohnes willen, durch den heiligen Geist den Glauben in unsere Herzen aus, und der rechte Glaube ist in Liebe thätig, wirkt immer und überall Gutes in Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott denjenigen bereitet hat, die Ihn lieben, und welche in der Liebe bis an das Ende verharren. Solche Seelen sind köstlich in den Augen Gottes, weil sie durch die Werke der christlichen Gerechtigkeit geschmückt sind.

Eine solche vortreffliche heilige Seele war Radegundis, gering zwar dem Stande nach

und unbekannten Namens vor der Welt, weil sie eine Dienstmagd war; aber edel im Geiste, und ihr Name ist um ihres heiligen Gemüthes willen „im Buche des Lebens geschrieben."

§. 1.

Radegundis, von Andern auch Radiana genannt, blühete ohngefähr um das Jahr Christi 1290, und war ein seltenes Beyspiel christlicher Dienstbothen. *) Sie war Dienstmagd im Schlosse Wellenburg, das eine kleine Meile von Augsburg jenseits des Wertachflusses entlegen ist, und ehevor einem vornehmen Rathsgeschlechte dieser Stadt, Namens Portner **) gehörte. Mit dieser frommen heiligen Magd kam großer Segen in das Haus und in die Gemeine. Von ihr kann gesagt werden,

---

*) Man hält dafür, sie sey von Wolfrathshausen gebürtig. Dieser Ort liegt jenseits des Lechflusses, anderthalb Stunden von Augsburg entfernt.

**) Von dieser Familie kam Wellenburg sammt Zugehör auf die ebenfalls Augsburgischen adelichen Geschlechter Lang und Lauinger, so wie endlich auch David Ungnaden; von welch letzterm es durch Kauf um das Jahr 1595 an die Grafen Fugger übergieng.

werden, was in der göttlichen Schrift von der edeln Gott liebenden Ruth bezeugt wird: „Daß „Gott der Herr dieses Weib in das Haus ge„führt habe, damit sie ein glänzendes Beyspiel „eines tugendhaften Lebens in Ephrata werde „und einen herrlichen Namen und großen Ruhm „in Bethlehem habe.“

Auch Radegundis, die fromme heilige Jungfrau, glänzte mit einem herrlichen Namen, mit einem edeln Ruhme vor allen Dienstbothen, eine Leuchte des Hauses und der Gemeine, vorzüglich aber ein Licht für Knechte und Mägde.

Schauen wir ihr Leben, und in ihrem Leben als in einem hellen klaren Spiegel jene erhabenen Tugenden, die eine geringe Magd zur Heiligen schmücken.

§. 2.

Sie war mit ihrem Geschicke durchaus nicht unzufrieden, klagte nicht, daß sie die harten Dienste einer geringen Viehmagd in der Welt versehen müsse, sah nicht neidisch auf andere ihres Geschlechtes, die reich und vornehm gebohren, ein bequemes und glänzendes Leben auf Erde führen konnten. Im Gegentheile, sie war mit ihrem geringen Stande überaus wohl

zufrie-

zufrieden. Denn sie erkannte darin die leitende Hand Gottes, die sie anbethete. Noch mehr: sie freuete sich sogar ihres geringen niedern Standes aus einer doppelten Ursache.

Erleuchtet durch das Licht Gottes, durch das heilige Evangelium Jesu Christi, erkannte sie Gott den Herrn, wie ohne Ihn kein Haar von dem Haupte fällt, kein Sperling vom Dache, und wie Er Alles leite und führe, beydes, das Kleinste und das Größte, und daß der allmächtige Herr, wie Er sie erschaffen, sie auch zu einer Dienstmagd bestellt habe.

So sah sie sich nicht so fast von ihrer weltlichen Herrschaft gedungen, sondern, was mehr, beseliget, von Gott dem Vater und Herrn zur Magd genommen, eigentlich, darf ich sagen, gewürdiget. In ihrem geringen niedrigen Stande erkannte sie Kraft des Glaubens an Gott das Große und Hohe, das auch im Berufe der geringsten Magd liegt. Siehe da die erste Ursache, warum sie sich ihres geringen Standes sogar freuete. Sie erkannte sich als Magd des Herrn, und war überall selig, gewürdiget zu seyn, Ihm dienen zu dürfen.

Eine zweyte Ursache dieser ihrer heiligen Freude über ihren geringen Stand lag wieder

nur

nur und vorzüglich in dem göttlichen Christenthume. Sie glaubte an Jesus Christus von ganzem Herzen und lebendig. Jesus war ihre Wonne und Leben. Ihm, dem Herrn zu dienen, war ihre höchste Seligkeit. Aber nicht nur das: sie erkannte in Jesus Christus den Sohn des lebendigen Gottes, unsern Gott. Durch den heiligen Glauben wußte sie, daß der Sohn Gottes den Schoos des himmlischen Vaters verlassen habe, und auf Erde im Fleische, in der Menschheit erschienen, und zwar in der Knechtsgestalt gekommen sey, arm, gering, nicht Sich dienen zu lassen, sondern Andern, allen Menschen zu dienen.

So sah und erkannte die heilige Radegundis ihren geringen niedern Stand einer armen Magd in dem Herrn Jesus Christus, dem Sohne des Allerhöchsten hoch geheiliget und geweiht, und sie fühlte sich reich und vornehm aus Gnade, weil der heilige Glaube sie zu einer Dienerinn Gottes, des Allerhöchsten, zu einer Magd Christi, zu einer Dienstmagd des Herrn erhob.

Dieser große, heilige Gedanke, der nur aus dem Glauben kommt, schuff sie zu der ausgezeichneten, frommen und heiligen Dienstmagd

ihrer Herrschaft, die sie gewesen ist. Dieser große, heilige Gedanke schuff in Radegundis alle guten Tugenden, alle preiswürdigen Eigenschaften einer vortrefflichen Magd. Dieser erhabene Gedanke machte die gläubige Seele unter den andern Dienstbothen zu einem „Lichte im Herrn."

§. 3.

Von diesem Geiste beseelet, vollbrachte die heilige Jungfrau Radegundis ihre Dienstbarkeit im Stalle, als auch in dem Hause mit höchstem Fleiße, mit ganzer Sorgfalt, zur Freude ihrer Herrschaft. Denn vor Allem war sie dieser in herzlicher Liebe und in aller Ehrerbiethigkeit zugethan, wie es der große Apostel den Knechten und Mägden vorschreibt.

Denn Radegundis ehrte in ihrer Herrschaft Gott den Herrn, und um des Herrn willen liebte sie dieselbe. Daher hörte man aus ihrem Munde kein widersprechendes Wort; sie zankte und haderte nicht, murrte auch nicht in Geheim; sie verachtete, verhöhnte, verspottete ihre Herrschaft nicht, noch widersetzte sie sich auch derselben. Denn solches Alles hätte sie für einen Widerstand gegen Gott gehalten.

Die

Die heilige Radegundis war überaus demüthig; sie brachte nicht jede unglimpfliche Rede, jeder unfreundliche Blick sogleich in Kleinmuth, Betrübniß oder zum Unwillen; sondern sie erkannte immer gerne ihren Fehler, ihre Sünde, und wenn ihr auch unrecht geschah, so schwieg sie stille aus Liebe zu ihrem Herrn Jesus Christus, Der „von den Sündern so viel Widerspruch erlitten" und zur Unbild „Seinen „Mund nicht aufgethan hat."

In dieser Demuth ihres Herzens bewies sich Radegundis auch gehorsam, so, wie es der große Apostel gebiethet, wenn er schreibt: „Ihr „Knechte (und Mägde)! seyd euern leiblichen „Herren (und Frauen) gehorsam, mit Furcht „und Zittern, in Einfalt eueres Herzens, als „Christo Selbst, nicht mit dem Dienste allein „vor den Augen den Menschen zu gefallen, sondern als Diener (und Mägde) Christi, die „den Willen Gottes von Herzen thun — gutwillig dienend, als Gott dem Herrn, und „nicht den Menschen."

Ganz so diente unsere heilige Magd Radegundis ihrer Herrschaft — in leiblichen und geistlichen Dingen, in Sachen des Hauses und des Heiles — nicht um bloß die Menschen

zufrie-

zufrieden zu stellen, und von diesen ein gutes Zeugniß zu erlangen, sondern um Gottes willen, „Der in das Verborgene sieht,“ und die Meynung vergilt. Sie sah schon auf den Wink ihrer Frau, und wie die Augen dieser gottesfürchtigen Dienstmagd auf die Hände ihrer Frau sahen, so sahen sie schon zuvor auf den Herrn, ihren Gott, Der, „in Knechtsgestalt“ erschienen gehorsam war, und „gehorsam bis zum „Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes.“ Dieser Blick auf ihren Gott und Heiland erhielt sie unterthänig, und heiligte ihren Gehorsam.

Nur gottesfürchtige Knechte und Mägde, die vor den Augen des allsehenden Herrn wandeln, sind fleißig, aufrichtig und treu. Die Gott nicht fürchten, vor Gott nicht wandeln, diese stehlen, thun nur so viel, als höchst nothwendig ist, und arbeiten nur so lange, als sie von der Herrschaft gesehen werden; in Abwesenheit des Herrn und der Frau sind sie fahrlässig und für Alles höchst unbesorgt.

Nicht so wandelte die heilige Radegundis. Sie war goldtreu; weit entfernt, für sich aus dem Pfennige einen Kreuzer zu machen, suchte sie vielmehr ihrer Herrschaft Hab und Gut zu vermehren. Alles geschah von ihr mit dem

größ-

größten Fleiß, und sie wartete nicht erst auf menschlichen Antrieb und Befehl, sondern immer dem Herrn dienstbar, kam sie ihrer leiblichen Herrschaft schon zuvor. Sie war der lebendige Fleiß.

Auch in den gemeinsten Arbeiten war ihr „Glaube thätig in Liebe.“ Diese ihre Liebe hatte nur Gott das höchste Gut zum Ziel, und sie trachtete nicht nach Geld und Gut, das ihr göttlicher Heiland auch nicht hatte, sondern was ihr Fleiß erworben, gab ihre Liebe den Armen, in welchen sie wieder nur ihren Herrn Jesus Christus liebte und verehrte.

§. 4.

Da die heilige Jungfrau und Magd Radegundis immer und überall nur Gott ihrem Herrn diente, so meynte sie auch nur Gott in allem ihrem Thun und Lassen, und so feyerte sie Tag und Nacht Gottesdienst, oder was eins ist, sie übte das „Gebeth ohne Unterlaß,“ welches der Herr Jesus Christus so nachdrücklich empfiehlt. Ihr Herz hat nur Gott dem Herrn geschlagen, so, daß von ihr das Wort des heiligen Hieronymus gesagt werden kann: „Auch „der Schlaf der Frommen ist ein Gebeth.“

Weil ihr Herz nur Gott brannte, so verwandelte sie um so mehr ihre Arbeit in lauteres Gebeth. Denn sie verrichtete ihre Stall- und Hausarbeit aus übernatürlicher guter Meynung und Absicht, nämlich nach dem Willen und Befehl Gottes, und um dem Herrn ihrem Gott und Heilande dadurch zu gehorsamen, zu gefallen, und Alles zu seiner größern Ehre zu thun.

Und so hieng diese Dienerinn mit dem Herrn, dem Bräutigame ihrer Seele, zusammen, und war, nach dem Ausspruche des heiligen Paulus, „Ein Geist mit Ihm,“ mehr noch als Seine Dienerinn, recht eigentlich Seine Braut; indem die Seele, welche den Willen Gottes des Vaters thut, Christi Schwester und Mutter wird, wie der göttliche Heiland Selbst einmal sagte. Durch das Gebeth hängen wir mit Gott auf das innigste zusammen, und zwar durch das innere und äußere, durch das mündliche und Herzensgebeth.

Das innere Gebeth ist die stets brennende Flamme, die immerdar zu Gott auflodert und alle Arbeiten des Tages zu einem Gott wohlgefälligen Brandopfer verzehrt, und das äussere, mündliche Gebeth, das von Zeit zu Zeit des Tages kürzer oder länger, zu Hause oder in der

Kirche geschieht, ist Holz zum Feuer, Oel zur Flamme, dadurch das Feuer der Andacht, die Flamme des Gebethes unterhalten wird. Dieses zweyfache Gebeth wurde von der heiligen Jungfrau und Dienerinn Gottes Radegundis immer geübt.

In der Früh, da sie aufstand, weihete sie den Tag und ihre Arbeiten des Tages durch ein inbrünstiges Gebeth ein, das aus dem Herzen kam und durch den Mund zu Gott ausgieng und wie ein Segen über ihr Thun und Lassen strömte. Da bog sie dem Herrn ihre Knie, und erhob Frühe zu Ihm ihre Hände; da pries sie dankbar „des Herrn Güte, die alle Morgen „neu ist,“ und flehete zu Ihm um Beystand zu allen ihren Werken, um den heiligen Geist, „der ein Geist des Rathes ist und der Erkennt„niß, der Kraft und der Stärke“ zum Widerstand gegen den Bösen, und gegen alles Böse, zur Uebung alles Guten, und der da ist ein Athmen (ein Leben und Bewegen), in der Furcht des Herrn.

Nach diesem feuerigen Gebethe mit Herz und Mund gieng sie an ihre Arbeiten, durch welche aber keineswegs ihr Gespräch des Herzens, ihre Gemeinschaft mit Gott gestört oder unterbrochen

wurde. Denn sie sprach mit der bethenden Judith: „Ich bin eine Dienstmagd des Herrn, „die zu Gott bethet, die Gott ehret.“ Ihre Hände waren wohl bey den irdischen Arbeiten mit allem Fleiße, und ihre Füsse des Leibes wandelten wohl vom Hause zum Stalle, vom Stalle zum Hause und sonst hin und her; aber mit ihrem Geiste und Gemüthe war sie stets über der Erde bey Gott dem Herrn, Dem sie liebend arbeitete. Ihr „Wandel war im Himmel,“ wie der heilige Apostel Paulus von den Christen spricht.

Nicht selten hört man aus dem Munde vieler Dienstbothen in Ställen und Häusern abscheuliches Fluchen, gräuliches Schelten über Alles, was ihnen vorkommt, besonders über das Vieh, das sie warten und pflegen sollen zum Nutzen des Hauses. Allein aus dem Munde unserer heiligen Dienstmagd Radegundis tönte kein solcher Laut, es konnte schon kein solches Wort aus ihrem Munde kommen, da ihr Herz voll göttlichen Lobes war. Nicht nur sie lobte und pries den Herrn immerdar; sie lud mit den drey Knaben des Propheten Daniels, und mit dem Propheten David alle Thiere und Wesen zum Lobe Gottes ein, nach den Worten: „Alle Thiere

„und

„und Vieh lobet den Herrn; lobet und prei-
„set Ihn ewiglich; — Alles, was Athem
„hat, (Alles, was lebt) lobe den Herrn.“

Alles, was sie sah, so groß es war und so klein, alles Sichtbarliche wies und erhob sie zum unsichtbarlichen Gott und Heiland, Der einmal in das Fleisch gekommen, und sichtbarlich geworden ist.

Wenn die heilige Radegundis Morgens mit einem kleinen Funken Feuer eine große Gluth anzündete, da dachte sie an die Funken des heiligen Geistes, das ist, an die guten Gedanken und Einsprechungen, welche Er giebt, und dadurch das heilige Feuer der göttlichen *Liebe im* Herzen angezündet wird, das den ganzen Menschen ergreift, und zu Seinem Dienste verzehrt.

Wenn sie in den Stall gieng, so dachte sie an Jesus den Herrn, wie Er in einem Stalle arm gebohren worden ist und gering, damit Er uns über die Thierheit erhob, und uns an Gnade reich machte. Wenn sie dem Vieh das Futter gab, und die Thiere sie erkannten, ihr freundlich waren, so gedachte sie, was der Prophet sagt: „Ein Ochs erkennt seinen Herrn,
„und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber

„die Menschen erkennen nicht Gott ihren Herrn,
„Der ihnen nach ihrem Bedürfnisse giebt.“

Wenn die heilige Radegundis Speis und Trank zu sich nahm, so that sie es wie alles Andere in der Gegenwart Gottes, mit Danksagung gegen Gott. Sie nahm es wie aus der Hand des Herrn, der in der Wüste die Brode vermehrte, und der so auch ihre Nahrung für Leib und Seele segnete.

Jedes Geschöpf lehrte sie Gott lieben, und aus dieser Liebe Alles thun. Ein armer Hund, der seinen Herrn nie verläßt, der so treu ist, ihm stets zu folgen, der um einen Bissen Brod ihm tausend Liebkosungen macht, lehrte sie ein Aehnliches gegen Gott thun, der sie durch so viele Gutthaten zu Seinem Dienste verbunden und verpflichtet hatte.

Wenn sie auf dem Felde oder im Stalle die Lämmlein sah, die so sanftmüthig und friedfertig sind, die sich scheeren und schlachten lassen, ohne einmal zu schreyen oder zu blöcken: so stellte sich die heilige Magd Radegundis ihren Heiland vor, der Sich zur Schlachtbank hatte führen lassen, und zum Tode, ohne Seinen Mund aufzuthun, und Der sie dadurch lehrete, Ihm nachzufolgen, und in allen widrigen und der

Natur schwer ankommenden Dingen, sich Ihm gleich zu machen.

Wenn unsere Heilige die kleinen Hühnlein unter die Flügel ihrer Mutter eilen sah, so fiel ihr augenblicklich ein, daß Sich Jesus mit einer Henne verglichen hätte, die ihre Jungen unter sich sammeln wolle, und ward durch diesen Gedanken zum Vertrauen erweckt und belehrt, sich unter die Flügel Seiner göttlichen Vorsehung verborgen und bedeckt zu halten, um den Nachstellungen des Bösen zu entgehen.

Wenn sie sah, wie die Bäume nach allen Bewegungen des Windes sich beugen und lenken ließen, so sagte sie bey sich selbst: O mein Gott, warum bin ich nicht so willig und bereit, durch die Bewegung und den Trieb des heiligen Geistes mich lenken und leiten zu lassen!

Wenn unsere heilige Magd die Blumen des Feldes sah, so gedachte sie an des Herrn Jesus Wort, da Er wegen der unnützen Sorgen von den Lilien des Feldes sagte: „daß sie herrlicher „gekleidet stehen als Salomo in seiner ganzen „Pracht und Herrlichkeit war,“ obschon sie weiter Nichts arbeiten, und so wurde sie bey ihren Arbeiten im Vertrauen gestärkt und ge-

lehrt, alle unnützen „Sorgen in den Schoos „des himmlischen Vaters zu werfen.“

Wenn die heilige Radegundis auf das Feld mußte, und da sah, wie das Land gebauet, besäet wurde, wohl auch selbst dabey beschäftiget war, so gedachte sie ihres göttlichen Heilandes, wie Er die ganze Zeit Seines Lebens so viel Schweiß, Mühe und Arbeit angewendet habe, um unsere Seelen zu bauen, und den Saamen Seiner himmlischen Lehre, des göttlichen Wortes in unsere Herzen zu säen, und sie gedachte mit Schmerz, wie doch noch so viel Erdreich gefunden wird, das keine Früchte trägt.

Wenn man zur Zeit der Aernte das Unkraut von dem guten Korn, beydes in Büschelchen von einander absonderte, oder in der Scheuer den Weizen von der Spreu geschieden hat, so wurde die heilige Magd dadurch gelehrt, daß eben dieses am Tage des Gerichtes mit den Frommen und Gottlosen geschehen werde.

Wenn sie die Fische im Wasser spielen sah, wenn sie die Vögel in der Luft lustig singen hörte, so gedachte sie an die Lehre, welche ihr dadurch gegeben wurde, nämlich: Nur im Wasser lebt der Fisch, und spielet fröhlich; nur in der Luft ist dem Vogel wohl; eben so soll sich

der Mensch nur in Gott bewegen und erfreuen, nur in Gott seine Lust haben, und sie gedachte an das Wort des großen Völkerlehrers, das sie öfter gehört hatte: „in Gott leben wir, bewe„gen wir uns und sind wir.“

Wenn die heilige Radegundis die Sonne am Himmel glänzen sah, so gedachte sie an des Propheten Wort, das sie in den Predigten hörte, von der Sonne der Gerechtigkeit, welche den Seelen leuchtet zum ewigen Leben. Wenn sie den Mond scheinen sah, und glänzen die Sterne am Himmel, so gedachte sie an Gott, der auch in den Finsternissen der Nacht Licht ist, Welcher auch in der Nacht mit Seiner Herrlichkeit glänzet.

Kurz: es war kein Geschöpf auf der Welt, das sie kennen mochte, welches nicht zu ihrer Unterweisung dienete. Auf den sichtbarlichen Dingen stieg sie als auf Sprossen einer Leiter zum unsichtbarlichen Gott auf, und Seine Werke waren ihr große Buchstaben, in welchen sie Seine allmächtige Liebe gelesen hat. Die Geschöpfe dieneten ihr nicht nur zur Unterweisung, daß sie an ihnen zu leben lernte, sondern sie erkannte auch, daß sie Gott allesammt durch eine unendliche Güte zu ihrem Dienste gemacht

habe,

habe, und daß Er durch sie und in ihnen wirke, ihr Gutes zu thun, so, daß sie bey aller Hilfe, welche sie von ihnen empfieng, klar einsah, daß doch nur Er ihr dieselbe durch sie widerfahren lasse.

Sie schrieb daher Alles Gott zu, und es war ihr so: wie wenn ihre Frau sie zu Jemand schickte, ihm von ihretwegen ein Geschenk zu bringen, so wäre ihr derselbe nicht verbunden, und hätte ihr nicht zu danken, sondern der Frau, welche ihm durch sie das Geschenk zugesendet hatte: eben so dachte sie, kommt auch alles Gute, das ihr die Menschen erwiesen, nicht von ihnen her, sondern von Gott, der Liebe, der ihr solches durch sie thut.

Sehet da, wie die heilige Magd Radegundis bey allen Arbeiten in ihrem innerlichen Gebethe nicht gestört war, wie sie stets mit Gott vereiniget blieb, den allein sie in allen Geschäften des Tages meynte. Sie übte den schönen — frommen und weisen Spruch:

„Zu Gott den Sinn
„Durch Alles hin!“

War ihre Arbeit vollbracht, und sie der Hausgeschäfte müßig, so lag sie recht eigentlich dem Gebethe ob — entweder in ihrer Kammer, oder

oder in der Kirche, wie denn der heilige Geist in diesen Worten dazu ermahnet: „Laß dich „nach vollendeter Arbeit nichts Anderes mehr „hindern, allezeit zu bethen.“

Was sie aber im Wandel vor Gott ganz besonders kräftigte und stärkte, was ihres Glaubens Licht unterhielt und mehrete, was da ihre Hoffnung zukünftiger ewiger Herrrlichkeit befestigte, was sie mehr und mehr in der Liebe Gottes entzündete, das waren die heiligen Sakramente, besonders das heiligste Altarssakrament. Dieses empfieng sie öfter mit wunderbarem Eifer, mit dem heissesten Verlangen, mit der zartesten Andacht des Herzens.

Bey dem Empfange des hochheiligsten Sakramentes war sie die Andacht selbst. Denn sie hatte das große Wort der ewigen Weisheit, des Sohnes Gottes im Gedächtnisse, da Gott der Heiland spricht: „Ich habe meine Lust bey „den Menschenkindern zu seyn.“ Sie bedachte, wie sie gewürdiget werde, ihren Gott, den Heiligsten, den Mächtigsten zu empfangen. Sie gedachte ihrer Nichtigkeit und der göttlichen Majestät, und wie Gott in ihr eingehe, um sie wieder göttlichen Geschlechtes zu machen, sie in ein göttliches Geschöpf zu verwandeln.

Wohl

Wohl prüfte sie sich zuvor, ehe sie „das „Brod des Lebens" genoß, ehe der göttliche Gast in ihr Herz kam; sie bekannte und beichtete mit Aufrichtigkeit und zerknirschtem Geiste ihre Sünde täglich Gott dem Vater, ihrem lieben Heilande, und so oft es ihr möglich gewesen, und wie gewöhnlich vor der heiligen Kommunion, dem Priester.

Und nachdem sie den Herrn empfangen hatte, ward sie ganz „stille zu Gott" — mit allen Sinnen. Inwendig aber redete sie mit dem göttlichen Heilande Jesus Christus, dem Gott und Menschen aufs vertraulichste, klagte Ihm alle Noth des Geistes, und empfieng immer den reichlichsten Trost. Sie gab sich ganz dem Herrn hin, und wurde jedesmal wieder inniger mit Gott vereiniget.

So kann man sagen, daß ihr Leben von einer Kommunion zur andern eine Vorbereitung zum Empfange des heiligsten Sakramentes gewesen ist. Sie war stets besorgt, ihr Herz und Gewissen, als die Wohnung des Geliebten, ohne Sünde und Verbrechen, in möglichst vollkommener Reinigkeit und Unschuld fortwährend zu erhalten.

Aus diesem Allen geht ohnehin hervor, daß sie mit allen Tugenden glänzte. Denn auf dem Boden der Demuth wachsen alle edlen Tugenden, in der Furcht Gottes wurzeln sie, aus dem göttlichen Worte keimen sie, und unter den himmlischen Einflüssen der heiligen Sakramente, verbunden mit göttlicher Betrachtung und andächtigem Gebeth, gedeihen sie.

§. 5.

Da sie mit allen Tugenden prangte, so mangelte ihr auch nicht die Königinn der Tugenden, wie von den Alten die Liebe genannt wird, und der heilige Paulus schreibt, daß „die Liebe die vornehmste" der Tugenden sey, vortrefflicher als der Glaube und als die Hoffnung.

Radegundis, die heilige Dienstmagd, war von der Liebe beseelt und gedrungen, und übte so recht, was der göttliche Heiland in dem heiligen Evangelium gebiethet: „seyd barmherzig, gleichwie euer himmlischer Vater barmherzig ist." Sie übte aber die Liebe, Güte und Barmherzigkeit nicht nur gegen Arme und Dürftige, sondern auch ganz besonders gegen Aussätzige, die ausserhalb der Städte und Dörfer von Menschen entfernt lebten und wohnten.

Die:

Diesen erschien sie in ihrer Güte und Barmherzigkeit gleichsam wie ein anderer Gott, wie sich der heilige Gregor von Nazianz von denjenigen ausdrückt, welche sich den Verlassenen barmherzig erzeigen.

Die heilige Radegundis schien zur Barmherzigkeit gleichsam gebohren zu seyn. Sie erzeigte sich den Armen so gütig, den Presthaften so barmherzig, als wäre das Mitleiden von Jugend auf mit ihr aufgewachsen, und als wäre die Güte mit ihr von Mutterleibe ausgegangen, wie der Geist Gottes im Buche Job sich ausdrückt. Jene Siechen, die von Jedermann verabscheut und geflohen wurden, bediente sie mit der größten Liebe, selbst mit Aufopferung ihres eigenen Lebens.

Denn es war der alten Aussage nach unweit Wellenburg ein Siechenhaus, wo nachher unter dem Namen und zur Ehre der heiligen Radegundis eine schöne Kirche erbauet wurde. Wohl würdig wurde da ein Gotteshaus erbauet, da der Herr gegenwärtig wohnte, der in der heiligen Jungfrau Radegundis den armen Siechen und Kranken zur Hilfe und zum Troste erschien, wie Er denn „ein Gott des Trostes ist, und „unser Heil.“

Indem

Indem die Heilige den Kranken dienete, versäumte sie den Dienst der Herrschaft nicht. Die Pflege der Siechen war ihr nur Erholung und Ruhe von ihren Arbeiten, indem sie in den armen Presthaften den armen verwundeten Christus pflegte. Nur die Stunden, welche sie von ihrem ordentlichen Dienste erübrigte, weihete sie dem Krankendienste als einem höhern heiligen Berufe.

Sie reinigte daher nicht nur die Leiber der Kranken; sie verband nicht nur ihre Geschwüre, lösete ihre Schuppen vom Haupte, ihre Rinde von der Haut; theilte ihnen nicht nur die Stücklein Brod mit, welche sie sich selbst an ihrem eigenen Munde abgebrochen hat, und Alles, was sie mit gutem Gewissen und ohne den Schaden ihrer Frau ihnen reichen konnte: sondern sie tröstete die Kranken auch mit dem Worte Gottes, mit geistlichen Zusprüchen, und sie war so den Verlassenen und Elenden eine rechte Hilfe, weil es eine ganze, vollkommene, weil es eine Hilfe am Leibe und an der Seele, Erquickung und Trost war.

Solches Alles hat sie mit dem heiligsten Sinne gethan, aus Antrieb des heiligen Geistes, der sie nur an Jesus denken ließ. Ihm

Selbst

Selbst hat sie in diesen armen Siechen gedienet. Denn ohne Ihn giebt es keine Liebe.

§. 6.

Aber das böse Laster des Neides begleitet immer den hellen Tugendschein, wie der finstere Schatten den Leib, wie der dunkle Rauch das glänzende Feuer. Also beweist es das Leben Jesu des Allerheiligsten. Also war es schon vom Anfange. Da Adam und Eva, die ersten Menschen in Unschuld lebten, beneidete sie der Teufel, und log ihnen vor. So ist es auch bey dem Stande der Dienstbothen. Der frömmere, bessere Dienstbothe wird von den andern verlästert, verläumdet, man lügt wider ihn, und die Neider suchen ihn zu verdrängen.

Dieses Loos aller Heiligen erfuhr auch die heilige Magd Radegundis. Sie ward von den andern Dienstbothen als Gleißnerinn ausgeschrieen, als Verschwenderinn verschmäht, und der Untreue gegen die Herrschaft beschuldiget; auch ward darüber geklagt, wie eine große Gefahr sey, daß durch den Umgang und die Gemeinschaft mit den Kranken der Aussatz in das Schloß gebracht, und die Gesunden angestecket werden könnten.

Auf

Auf diese Weise lagen die übrigen Knechte und Mägde wider Radegundis der Herrschaft immer in den Ohren. Hierüber erzählt nun die alte Legende ein wunderbares Ereigniß, das zwar nicht verbürgt werden kann, aber eine schöne Lehre enthält.

Der adeliche Schloß-Herr nämlich, welcher über die vermeyntliche Untreue seiner Dienstmagd Radegundis zwar höchlich aufgebracht war, wollte dieselbe doch auf der That erwischen, und ihre Untreue selbst erfahren. Er wartete ihrer verschiedene Male am Wege, da sie die fromme Spende den armen Siechen bringen sollte. Einmal gieng sie wirklich wohl beladen des Weges zum Hause der Kranken. Er tritt ihr unversehens entgegen und fragte im ernsten Tone, wohin sie gehe, und was sie trage? Erschrockenen Herzens antwortete Radegundis: Ich trage warme Lauge und Kämme; denn diese hatte sie mit den Gaben in dem nämlichen Tuche dahin getragen, und der Herr eröffnete nicht zu freundlich das Tuch, durchsuchte Alles rein, und fand Nichts denn Lauge und Kämme; Milch, Brod und Butter, die sie aus Liebe an sich selbst erübriget hatte, wandelten sich den harten Augen in herbe Lauge, in zackige Kämme.

Gewiß wunderbar und ähnlich dem, was sich in einer tödtend schweren Hungersnoth mit Rosa von Viterbo begeben hatte, die den kleinsten Ueberfluß sich versagte und still ihn den Armen brachte. Einst traf unversehens sie der karge Vater auf dem Wege, und fragte sie: Kind! was hast du da? — Es sind nur Rosen, Vater! — So zeige sie! Voll Schrecken that das Kind die Schürze auf, und sieh! es waren Rosen. Kaum aber hatte der Vater sich gewandt, war, was ihm als Rose schien, erquickendes Brod.

So rettete der Herr die Treue und die heilige Liebe seiner Dienerinn Radegundis vor dem falschen Argwohne, den ihr zeitlicher Herr gegen sie gefaßt hatte. Nachdem dieser sich umgewandt hatte, waren Laug und Kämme wieder Milch, Butter und Brod, das der liebe Herr Gott aus geringer Ersparniß reichlich gemehret und gesegnet hat. Sie und die Aussäzigen, welchen sie Alles erzählet hatte, priesen die Allmacht und Güte Gottes, und Radegundis ermunterte sie zum Vertrauen, zur festen Hoffnung auf Gott, „der allein alle gute „Gabe von Oben giebt, der allein die Hilfe ist,“ die aus allen Nöthen rettet den, „welcher Ihn

„anru:

„anruft, und welcher Ihn in Wahrheit anruft.“ Siehe auch zugleich, wie Gott der Herr an den Barmherzigen Sein größtes Wohlgefallen hat; diesen erzeiget Er Sich nicht selten wunderbar: diesen läßt Er Seinen mächtigen Arm sehen, und erfreuet ihr Herz durch solchen Anblick, und Er läßt sie Gnade erfahren und Seine große Barmherzigkeit.

Die heilige Jungfrau Radegundis glaubte lebendig an Gott, und ihr „Glaube“ war, wie wir aus ihrem Leben sehen, „in Liebe thä„tig,“ und sie beharrete darauf in „Hoffnung „der zukünftigen Herrlichkeit,“ die sie der barmherzige Gott schon zuvor hat verkosten lassen. Der Glaube, der „in Liebe thätige Glaube“ machte sie vor Gott gefällig, gerecht, und erwarb ihr alle Gnade und in dieser durch den lebendigen Glauben erworbenen Gnade ward sie im Glauben nur aufs Neue gestärkt, und im heiligen Leben, das nur Liebe gewesen ist, und Aufopferung.

Sie ward auch wirklich ein Opfer der Liebe, das schönste, Gott angenehmste Opfer, das es giebt, dafür ihr auch Gott der Lohn war, ihr „großer Lohn,“ der Er für Alle ist, die vor Ihm wandeln und fromm sind. Sie erhielt die

Krone ewiger Herrlichkeit, die Gott denen giebt, welche Ihn lieben.

Sie starb wie eine Märtyrinn. Denn ihr Tod begab sich auf folgende Weise:

§. 7.

Es war dieselbige Gegend wegen der Wölfe sehr unsicher geworden, und gefährlich. Aber diese Gefahr schied sie nicht von der Liebe Christi, die sie den armen Kranken bewies. Einmal endlich begab sie sich auch wieder nach ihrer Gewohnheit auf den Weg zu dem Siechenhause, der durch den Wald gieng: hier wurde sie von einigen hungerigen Wölfen angefallen und tödtlich von ihnen verwundet.

Sie lag halbtodt auf der Erde, bis sie in ihrem Blute und ihren Wunden von zweyen Dienern gefunden und nach dem Schlosse zurückgebracht worden ist. Gott der Herr schenkte ihr noch drey Tage zu leben, und die große Gnade die hochheiligen Sakramente der Sterbenden zu empfangen, was des Christen höchster Trost ist und einziges Heil.

Von ihr gilt wohl des Propheten Spruch: „Der Tod Seiner Heiligen ist vor Gott kostbar.“ Denn sie weihete sich Ihm offenbar zu einem

Brand=

Brandopfer. Aus Liebe für die armen Kranken; — und in ihnen liebte sie Jesus Christus ihren Gott und Heiland, — aus Liebe für die armen Kranken scheuete sie nicht den Weg, welchen die grimmigen Thiere unsicher machten. Gerne gab sie ihr Leben für ihren Heiland, den sie in den Siechen pflegte.

In ihrem Tode hörte sie auf eine Magd zu seyn, und sie war Freundinn und Vertraute des Herrn Jesus Christus, unsers Gottes, für die Er die Seinigen erklärt, und genießt nun für das, weil sie den Herrn so oft gespeiset, gepfleget hat, Jesus Christus, das ewige Wort, welches süßer ist als Honig und Honigseim, das wahre Brod der Engel; sie genießt nun dafür im himmlischen Reiche, „was kein Aug gesehen, was kein Ohr gehöret hat, und was in „keines Menschen Herz aufgestiegen ist — was „Gott denjenigen bereitet hat, die Ihn lieben.“

§. 8.

Auch der adeliche Schloß-Herr ehrte die heilige Dienstmagd Radegundis nach ihrem Tode ausgezeichnet. Sie sollte nicht auf gemeine Weise, nicht als Dienstmagd begraben, sondern in seiner Familien-Gruft zu Augsburg

beygesetzt werden. Schon war Anstalt getroffen, den heiligen Leichnam dahin zu bringen, als es, wie ihre Legende erzählt, der Herr wunderbar fügte, daß ihr heiliger Leib dahin geführt wurde, wo die gottselige Magd den Siechen gedient hatte.

Wo Radegundis durch die Liebe Christi wegen der armen Kranken reiche Verdienste sich gesammelt hat, da sollte sie auch ruhen. An dieser Stätte wurde sie auch geprängvoll begraben, und über ihr Grab eine schöne Kapelle aufgeführt, die hernach im Jahre 1450 sammt dem Schlosse erneuert worden ist.

Im Jahre 1464 wurde diese Kapelle von Jodoch, dem Weihbischofe zu Augsburg und Titularbischofe zu Adramyte, vormaligem regulirten Chorherrn des heiligen Prämonstratenserordens zur Ehre der heiligen Jungfrau und Martyrinn Ursula, und zu hoher Ehre der heiligen Jungfrau und Dienstmagd Radegundis eingeweiht.

Der Leichnam der heiligen Jungfrau ruhete längere Zeit nächst dem Eingange der Kapelle. Im Jahre 1492 aber hat ihn Friederich, Fürst von Zollern und Bischof zu Augsburg, erheben, und ihn in den Singchor vor dem Hochaltare

unter einer feyerlichen Prozession durch Ulrich von Rehberg, Domdechant zu Augsburg beysetzen lassen.

Im Jahre 1507 kaufte Matthäus Lang, der von einem adelichen Geschlechte der Stadt Augsburg und Domprobst war, das Schloß Wellenburg, und erhielt vom Kaiser Maximilian I. den Ehren-Namen Edler von Wellenburg. Dieser wurde hierauf Erzbischof von Salzburg. Als solcher ließ er im Jahre 1521 das alte Gemäuer der Kapelle abheben, und über den Leichnam der heiligen Radegundis eine neue größere Kirche bauen, und durch Johann, Weihbischof von Salzburg, wieder einweihen, und zur Feyer ihrer Einweihung eine silberne Denkmünze prägen, auf derer einen Seite der Schrift stund: „Matthäus Kardinal, Erzbischof zu Salzburg, und „Bischof zu Gurk." Auf der andern Seite war das Bild der heiligen Radegundis, wie sie von Wölfen angegriffen wird, geprägt mit der Umschrift: „Heilige Jungfrau Radiana, bitte Gott für uns!"

Im Jahre 1597 kam das Schloß Wellenburg an die hochgebohrnen, hochberühmten Grafen Fugger. Auch diese bewiesen der heili-

heiligen Jungfrau ihre Verehrung. Im Jahre 1691 hat Graf Anton Joseph Fugger, regierender Herr zu Wellenburg, die Gebeine der heiligen Radegundis erheben und sie zu einem menschlichen Leibe zusammenstellen und herrlich schmücken lassen.

Zu einem prangenden Kleide gab die hochgebohrne Gräfinn, die eine Freyfrau von Neuhaus gewesen, ihre bräutlichen Gewande zum Opfer. Prächtig gefaßt wurde der Leichnam den vierten Sonntag nach Pfingsten von der Pfarkirche zu Bergheim in feyerlicher und sehr zahlreicher Prozession in die vorige Kirche zurückgebracht, und der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt, und das in Gegenwart der hochwürdigen Herren Leonhard Frey, Domdechants, Franziskus Ziegler, Generalvikars, und Johannes Augustin, Notarius und des hohen Domstifts Vierherrn.

Im Jahre 1703 wurden die heiligen Gebeine, wie es auch vorher beym einbrechenden Schwedenkriege geschah, nach Augsburg in das Kloster der PP. Dominikaner geflüchtet, von wo sie nach geschlossenem Frieden 1705 am 4ten Sonntage nach Pfingsten feyerlich in ihre Ruhestätte zurückgebracht wurden.

Unter

Unter den beyden damals regierenden Grafen Fugger, Anselm Viktorian, Herrn zu Babenhausen, und Christoph Moritz, Herrn zu Boos, als gemeinschäftlichen Besitzern der Herrschaft Wellenburg, im Jahre 1772 hatte neuerdings eine feyerliche Uebersetzung der heiligen Gebeine statt, indem dieselben aus dem bisherigen nächst dem Choraltare stehenden Heiligthumskasten erhoben, neugeschmückt und in die Tracht einer Dienstmagd gekleidet, wie sie jetzt noch zu sehen sind, sofort in einer gläsernen Sarg verschlossen und in der Kirche ihres Namens auf einem in der Seitenkapelle neu errichteten Altare der öffentlichen Verehrung ausgesetzt wurden. Die hiebey veranstalteten Feyerlichkeiten dauerten acht Tage hindurch, vom 6ten bis 13ten July.

Hier ruhten die heiligen Gebeine bis in das Jahr 1796, wo sie der französischen Kriegsunruhen wegen abermal nach Augsburg in Sicherheit gebracht, und in dem Fugger-Babenhausenschen Hofe aufbewahrt; — nach vorüber gegangener Gefahr aber wieder in ihre Kirche zurückgeliefert wurden.

Daselbst ward alljährlich am vierten Sonntage nach Pfingsten das Fest der heiligen Radegundis

gundis mit einem Hochamte, zweyen Predigten, einer Vesper und feyerlichen Prozession gehalten, wobey sich immer viel Volk, sowohl aus der Stadt Augsburg als aus der Nachbarschaft einfand.

Auch sonst unter dem Jahre ward diese Kirche von den benachbarten Pfarrgemeinden mit Kreuz und Fahnen unter Abhaltung feyerlicher Gottesdienste, so wie von einzelnen Personen andächtig und öfters besuchet.

§. 9.

Ein gewaltiger Sturmwind, der am 18. July 1810 Nachmittags gegen 3 Uhr diese Kirche der heiligen Radegundis wesentlich beschädigte, und den Thurm derselben herabstürzte, war die Veranlassung, daß die irdischen Reste dieser Heiligen in die Pfarrkirche nach Bergheim gebracht, und daselbst auf einem Seitenaltare aufgestellt wurden. *)

Der

*) Hier blieben sie bey zwey Jahre, bis sie am 5. August 1812 in das kleine St. Viti Gotteshaus nach Waldberg übertragen wurden.

Die oft gedachte St. Radegundis-Kirche bey Wellenburg ist nunmehr ganz abgebrochen; —

Der damals regierende Reichsgraf Herr Anselm Maria Fugger, jetzt Fürst und Herr zu Babenhausen, hatte unterdessen den Plan entworfen, den derselbe schon in andern von ihrer Pfarrkirche zu weit entfernten Filialorten im Fürstenthume zum Danke seiner Unterthanen ausgeführt hatte, nämlich den Bewohnern von Waldberg einen eigenen Seelsorger zu verschaffen, welcher für dieselben, als von ihrem Pfarrorte Reinhardshausen zu weit entlegen, überdies in einer so unwegsamen Gegend eine längst ersehnte doppelt große Wohlthat wäre.

Zu diesem Zwecke sollte das Benefizium zu St. Radegundis dahin übertragen, mit diesem ein anderes von dessen Voráltern zu Schwatz im Tyrol gestiftetes einfaches Benefizium vereiniget, und daraus eine Kurazie gebildet werden. Die Landesherrlichen Regierungen, so wie die hochwürdigsten Ordinariate zu Augsburg und Brixen genehmigten die Ausführung dieses edlen Werkes.

Durch die wohlthätigen Beyträge Sr. hochfürstlichen Durchlaucht und anderer vom Eifer für

---

ihre ehemalige Ansicht ist auf dem Titelblatte dieses Büchleins abgebildet.

für das Höchste und Beste der Menschheit durchdrungener Gutthäter stieg in Waldberg eine neue Kirche empor, und der Leib der heiligen Radegundis, als nunmehriger Schutzpatroninn dieser neuen Kurazie ward dahin überbracht, wo er nunmehr auf dem Nebenaltare zur Evangeliumseite der öffentlichen Verehrung ausgesetzt zu sehen ist.

Durch die allerhöchste unter dem 30. Oktober 1819 erfolgte königliche Bestättigung, so wie jene eines hochwürdigen augsburgischen General-Vikariats vom 15ten April 1820 erhielt das Ganze endlich seine Vollendung.

Möge die heilige Radegundis nun auch hier, so wie an ihrer frühern Ruhestätte, von den frommen Christen der Umgegend fortan in wahrer Andacht besucht und verehret, und dadurch Gott der Herr, „Der in Seinen Heiligen wunderbar ist," angebethet werden, Dem allein auch alle Ehre und Preis, die Macht und alle Herrlichkeit gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ge-

Gebeth

zur heiligen Jungfrau Radegundis.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du die heilige Radegundis Deine Dienerinn von dem geringen Stande einer Viehmagd zu einer so großen Heiligkeit erhoben hast: wir bitten Dich demüthig, Du wollest uns durch ihre Verdienste und Fürbitte Deine mächtige Gnade verleihen, daß wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke durch eine gute Meynung zu Dir, als unserm letzten und höchsten Ziele allezeit richten und dadurch heiligen; daß wir immer in Deiner heiligsten Gegenwart wandeln, Dir in Allem dienen und zu gefallen trachten, und endlich Deiner ewigen Anschauung theilhaftig werden mögen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

An=

Anhang.

Kurze Geschichte
einer andern heiligen Dienstmagd. *)

In Iberien, einem Lande zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, und dem Gebirge Kaukasus, welches jetzt einen Theil von Georgien unter dem Namen Gurgistan ausmacht, lebte eine Christinn in sklavischer Dienstbarkeit, welche ihr gleichwohl durch das sanfte Joch Jesu Christi leicht ward.

Fleißig und treu in ihrem harten Stande, zog sie durch Lauterkeit des Wandels, durch sanften, stillen Sinn, durch ihr ganzes gottseliges Betragen, die Augen ihrer Herrschaft und deren Bekannten auf sich. Sie fastete viel, und

*) Bey demselben Verleger sind im Jahre 1828 erschienen: Lebensgeschichten heiliger Dienstboten beyderley Geschlechts. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Dienstboten, von Th. Nelk. 8. 30 kr.

und durchwachte manche Nacht im Gebethe. Befragt, warum sie das thäte, antwortete sie: „Aus Liebe zu Jesu Christo, meinem Gott.“

Es war Landessitte, daß die Mütter, die ein krankes Kind hatten, es umhertrugen, um Rath einzuholen, wie es zu heilen sey. Eine solche, die lange umsonst ihr sieches Kind von Haus zu Haus getragen hatte, kam auch zur armen Magd, und befragte sie. „Ich weiß „kein menschliches Heilmittel für dein Kind“ antwortete diese: „aber Jesus Christus, Den „ich anbethe, kann auch solche, an deren Ge„nesung man schon gezweifelt hat, wieder her„stellen, und ich glaube, daß Er dein Kind ge„sund machen werde.“

Darauf nahm sie das kranke Kind, legte es auf die härene Decke, die ihr zum Lager diente, bethete mit Inbrunst, und gab es der Mutter gesund zurück.

Das Gerücht dieser Heilung verbreitete sich schnell, und gelangte zu den Ohren der Königinn des Landes, welche von sehr heftigen Schmerzen gepeiniget ward. Sie verlangte, daß man ihr die fremde Sklavinn zuführen möchte; da aber diese, aus Bedenklichkeiten der Demuth und der Zucht, in den königlichen

Palast

Palast zu gehen sich scheute, begab die leidende Königinn sich zu ihr, ließ sich von ihr auf die härene Decke legen, und sie über sich bethen. Sogleich ward sie gesund.

Froh both sie der Retterinn Gold an, oder was sie sonst nur begehren möchte; jene schlug aber jedes Geschenk aus, und verwies die Dankbarkeit der Königinn auf Den, Der durch sie, ein schwaches Werkzeug, ihr die Gesundheit geschenket hätte; auf Den, Der Herr sey über Leben und Tod, und in Dessen Lehre die Königinn unterrichten zu dürfen, ihr einziges Begehren sey.

Die Königinn, deren Herz von Dankbarkeit gerührt war, ließ sich gern von Jesu Christo erzählen, Dessen Kraft sie an ihrem Leibe empfand, Dessen Gnade sie an der armen Sklavinn erkannte. Sie ward gläubig.

Der König staunte, als er seine Gemahlinn so plötzlich genesen sah, und befahl, man solle der Magd reiche Geschenke bringen. Die Königinn aber sagte ihm, daß diese Person nach allem Solchen nicht frage, sondern nur einen Wunsch habe, daß er und sie hinfort Jesum Christum anbethen möchten, der ihr die Gesundheit wieder geschenket habe.

So

So sehr auch den König das Wohlseyn seiner Gemahlinn freute, weigerte er sich doch dieser Zumuthung, obgleich die Königinn ihre Bitte oft wiederholte.

Eines Tages, als er mit seinem Gefolge sich auf der Jagd belustigte, umzog plötzlich sich der Himmel, die Dunkelheit ward so groß, daß Keiner den Andern erkannte, und der König befand sich allein im Walde, von Allen verlassen. Da kam ihm der Gedanke, sich an den Gott zu wenden, von Dem die Gefangene der Königinn erzählt, durch Dessen Anrufung sie die Königinn geheilt hatte. Er gelobte, wenn Er ihm aus dieser Verlegenheit hülfe, seinen Göttern zu entsagen, und nur Ihn allein anzubethen.

Im Innersten des Herzens that er das sprachlose Gelübde, und kaum hatt' er es gethan, so ward auf Einmal der ganze Himmel wieder heiter. Er kehrte heim, erzählte der Königinn, was geschehen war; und ließ die christliche Magd rufen. Dieser erklärte er, daß er hinfort Jesum Christum anbethen wolle, und befragte sie um die Weise, wie man Ihm dienen müsse. . . Ohne Zweifel gab der Geist

Gottes ihr, was sie sagte, in den Mund; sie redete Worte des Heiles.

Der König verbreitete selbst die Wunder, welche Gott an ihm und der Königinn gethan; diese und die Magd unterrichteten die Weiber in der heiligen Lehre. Es ward sogleich Hand gelegt an den Bau einer Kirche, auf den Rath der Magd ordnete der König Gesandte an den Kaiser Konstantin den Großen *) mit der Bitte, ihm Priester zu senden. Der Kaiser nahm sie froh und freundlich auf, und sie reisten heim, begleitet von einem frommen und weisen Bischofe, dem mehrere Priester beygegeben waren. . . Das Reich Gottes verbreitete sich schnell, ganz Iberien huldigte dem Sohne Gottes.

Rufinus hat diese Erzählung, ohngefähr fünfzig Jahre nachher, aus dem Munde eines Prinzen des iberischen königlichen Hauses gehört, welcher unter den Kaisern Valens und Theo-

*) Er ward i. J. 274 nach Christi Geburt zu Naissus in Dacien gebohren, und i. J. 306 zum Kaiser ausgerufen. Konstantin gab zuerst den Christen vollkommene Freyheit, ihre Religion zu bekennen und Kirchen zu bauen. Er starb den 22. May 337 zu Achyron bey Nicomedien im 63. Lebensjahre.

Theodosius dem Großen, römischen Schaaren vorstand, und mit dem er in Jerusalem zusammen traf.

Der Name dieser apostolischen Magd ist unbekannt geblieben. Die Kirche begehet ihr Andenken am 15ten des Christmonats, unter dem Namen Christiana: ein ehrenvoller Name, welcher ihr vorzüglich gebührt, da sie nicht nur eine gottselige Christinn war, sondern das auserkohrne Werkzeug ward, durch welches ein ganzes Volk zu Christo bekehret wurde.

Lerne daraus, was die Macht des göttlichen Christenthums auch in den Schwächsten vermag. Dieses überwältiget das Böse nicht nur in uns, und ordnet den ganzen Menschen, und einiget ihn mit Gott und heiliget ihn; nicht nur einen einzelnen Menschen macht es heilig und selig, sondern es wirkt auch mit Allmacht nicht selten aus dem Einzelnen auf tausend Andere und gewinnt sie für ein heiliges Leben, für die ewige Seligkeit.

Und wenn du auch im niedrigsten gemeinsten Stande eines Knechtes, einer Magd lebest, so kannst du doch für Andere, auch Höhere „ein Licht im Herrn" werden durch den Glanz aller christlichen Tugenden.

Bethe daher ohne Unterlaß um Erleuchtung des heiligen Geistes, und folge treu seinem mächtigen Triebe, damit du selbst zu Jesus gezogen, durch die Macht eines heiligen Beyspieles auch Andere dir nach zu Ihm ziehest. Erbaue Einer den Andern zum Werke der Gottseligkeit, des Glaubens, der Hoffnung; der Liebe!

Zweyter Theil.

Der
Wandel vor Gott;
oder
Handleitung
zu den täglichen Uebungen
eines heiligen Lebens.

1.

Alle Werke Gottes sind Bothen; die Er uns sendet, daß wir sollen zu Ihm kommen, und Seiner Liebe genießen.

2.

Lasset uns an der Leiter der Geschöpfe zu Gott dem Schöpfer hinaufsteigen.

3.

Himmel und Erde schlagen an unsern Geist, daß Funken heraussprühen. Wie Stahl dem Steine Feuerfunken entlockt, so entlocken die Werke Himmels und der Erde unsern Herzen flammende Gedanken.

Vorerinnerung.

„Gott ist das A und das O," schreibt St. Johannes, der Evangelist, das heißt, „der Erste und der Letzte." —

„Alles ist geschaffen," lehrt Paulus, der große Apostel, „von Gott,
„und zu Gott."

Wie wir Alles, was gut ist, in Sinn und Gedanken und Werken, nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Gott zu thun vermögen, so sollten auch alle unsere Gesinnungen und Werke nur auf Gott zielen. Alles soll **in Gott** gethan seyn, in Jesus Christus unserm Gott und Heilande. Alles Sichtbarliche soll uns auf den unsichtbarlichen Gott hinweisen, und wir sollen alles Kleinste und Größte auf Ihn nur beziehen, aus Liebe zu Ihm — unserer Liebe thun und zu Seiner größern Ehre. So wandelten alle Heilige.

Sagte ja schon ein weiser Heide, ein Schüler des Pythagoras: „Da wir aus Gott entsprungen sind und abstammen, so lasset uns fest an unserer Wurzel kleben, und halten; denn des Wassers Bäche und die Gewächse der Erde vertrocknen und verderben, wenn sie von ihrer Wurzel getrennt werden."

Uns

Uns Schülern der Propheten und Apostel ist der Sohn Gottes und der Jungfrau, Jesus Christus, unser Gott, unsere Wurzel, Sein Name Quelle uns des Heiles.

Was von einem Christen nicht in unserm Gott und Heilande Jesus Christus gethan ist, hat vor Gott kein Verdienst, und ist kein gutes Werk. Nur was du in Gott thust, ist Ihm gefällig, dir verdienstlich.

Ich bemühe mich daher, dich für dein tägliches Geschäft hierin zu unterweisen, und was noch mehr und was nothwendiger ist, dir Uebung zu geben.

Nimm, lies, und übe, was ich dir aus einem gottseligen Alten hier mittheile.

Dr. Herenäus Haid.

I.

Wann du am Morgen erwachest.

Der Herr, der allmächtige Gott, hat im alten Testamente gebothen, daß man Ihm von allen Dingen die Erstlinge opfere. Denn alle Welt soll erkennen und bekennen, daß Gott ein Herr sey über Alles; daß aus Seiner milden Hand Alles fliesse, und uns zu Nutzen komme. Daher ist es billig und recht, daß auch wir Ihm jeden Morgen die Erstlinge bringen, den Anfang eines jeden Tages Ihm opfern, den ersten Athemzug Ihm zum Opfer weihen, und also allererst an Ihn denken — in herzlichster Liebe, mit heissestem Verlangen nach Ihm, Ihm zu leben, vor Ihm zu wandeln im Lichte, das uns mit dem Tage von Ihm angebrochen ist.

Sprich in Worten der göttlichen Schrift:

„Ich bin entschlafen und habe einen tiefen „Schlaf gethan; und bin wieder aufgestanden, „denn der Herr hat mich unter Seinen Schutz „genommen. (Psalm 3, 6.) — Ich will auf„stehen und Den suchen, den meine Seele „liebt — den Herrn. (Hoh. Lied 3, 2.) — „Sey Du unser Arm am Morgen und unser „Heil zur Zeit der Trübsal.“ (Isai. 33, 2.)

Hier:

Hierauf bethe zu Gott:

Ich bethe Dich an, allmächtiger Gott! vom Grunde meines Herzens, und erkenne, daß Du bist unser wahrer Gott, Herr und Schöpfer, von Dem Alles ist, unser Wesen und Leben, ohne Dessen Gnade wir nicht einen Augenblick bestehen können.

Danke Gott:

Mein Gott und mein Herr! ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir von dem ersten Augenblicke meines Lebens bis auf diese Stunde erwiesen hast; besonders, daß Du mich diese vergangene Nacht erhalten und des Tages Licht wieder zu sehen mir verliehen hast.

Bitte zu Gott:

Ich bitte Dich, o Herr! Du wollest heute zu Deinem Dienste mich stärken und erhalten, Alles, was für Leib und Leben nöthig und heilsam ist, mir mittheilen, und vor des Feindes Nachstellungen mich gnädig behüten und bewahren.

Opfere dich ganz und gar:

Dir, o Herr! opfere ich auf alle meine Sinne und Gedanken, alle Kräfte der Seele und des Leibes, damit ich dieselben, heute soviel möglich, ganz und gar zu Deinem Dienste anwende. Regiere Du, o Herr! alle meine Gedanken, Worte und Werke zur Ehre und zum Preis Deiner allerhöchsten Majestät.

II.

Wann du dich anzieheſt.

Gedenke der Worte heiliger Schrift:

„Ziehet an den Herrn Jesus Christus. „(Röm. 13, 14.) — Laſſet uns ablegen die „Werke der Finſterniß, und anziehen die „Waffen des Lichtes. (Ebend. V. 12.) — Er „hat mich angezogen mit den Kleidern des „Heiles, und mit dem Gewande der Gerech„tigkeit umgeben. (Iſai. 61, 10.) — Wer „überwinden wird, der wird mit weiſſen „Kleidern angethan.“ (Geh. Offenb. 3, 5.)

Erwäge:

Durch die Sünde ſind wir dem Froſt und andern Leibesgebrechen unterworfen und wir bedürfen eines Kleides. Chriſtus unſer Erlöſer aber iſt zur Abzahlung unſerer Sünden nackt und bloß am Kreuze geſtorben.

Danke:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du uns gnädige Vorſehung gethan, den Leib zu bedecken, und vor Kälte zu ſchützen, beſonders, daß Du unſ're geiſtliche Blöße mit dem koſtbaren Kleide Deiner Gnade bedecket haſt.

Schäme dich:

Wenn du betrachteſt, wie nackt deine Seele ſey, welcher du das Kleid der Unſchuld, mit dem ſie in der Taufe angethan worden iſt, zer-

rissen hast; und ob es zwar Gott der Herr schon so oft ausgebessert hat, du dennoch dasselbe immer wieder zerreissest.

Bitte und verlange:

Laß Dir, o Herr! gefallen, mein Kleid der Unschuld wieder zu bessern, und was an mir entblößt ist, mit dem Kleide der Tugend zu bedecken, damit meine Schande aufgehoben und die Seele vor Deiner göttlichen Majestät, wie sich's geziemt, erscheinen möge.

Opfere dich:

Dir, o Herr! übergebe ich mich ganz und gar ohne einigen Vorbehalt freywillig, und biethe mich an um Deinetwillen Armuth, Elend, und selbst den Tod zu leiden.

III.

Wann du dich waschest.

Gedenke der Worte heiliger Schrift:

„Waschet euch, reiniget euch, thuet euere „bösen Gedanken hinweg. (Isai. 1, 16.) — „Wasche mich wohl von meiner Missethat, „und reinige mich von meinen Sünden. (Ps. „50, 4.) — Ich will meine Hände unter „den Unschuldigen waschen. (Ps. 25, 6.) — „Christus hat uns geliebt, und mit Seinem „Blute von unsern Sünden uns gewaschen." (Geh. Offenb. 1, 5.)

Betrachte:

Daß der Herr die Reinigkeit liebe; darum hat Er uns von der Unreinigkeit der Sünde gewaschen, aus Seinem eigenen Blute ein Bad gemacht, und zugleich mit dem Wasser der Taufe uns gewaschen. Auch kraft der andern Sakramente reiniget Er uns, ganz besonders durch das heilige Sakrament der Buße.

Danke und sprich:

Ich danke Dir, allmächtiger Gott! für Deinen unerschöpflichen Brunnen, den Du in der christlichen Kirche mittelst Deines allerheiligsten Blutes aufgerichtet, daraus die sieben Quellen der heiligen Sakramente fliessen, kraft welcher die Flecken unserer Sünden, so häßlich und alt sie immer seyn mögen, abgewaschen werden, daß unsere Seelen so weiß als der Schnee vor Deiner erhabenen Majestät erscheinen.

Indem du gedenkest, wie nicht nur dein Leib des täglichen Waschens bedürfe, sondern wie auch deine Seele, mit Sünden bedeckt, noch mehr wie dieser gereiniget zu werden nöthig habe, so

Bitte und verlange:

Gieb mir, o Herr! die Reinigkeit des Herzens, und wasche mir nicht nur wie Deinem Jünger Petrus die Füsse, sondern auch das Haupt und Alles, was an mir ist, damit alle meine Begierden, Gedanken, Worte und Werke

vor

vor Deinem göttlichen Angesichte rein und ohne Mackel seyen.

Opfere:

Allmächtiger Gott und Vater! ich opfere Dir für meine Unreinigkeit die allerreineste Seele Deines lieben Sohnes, meines Erlösers Jesu Christi, die reiner ist als die himmlischen Geister, in welcher keine Sünde gewesen ist. Auch opfere ich Dir die Reinigkeit der allerheiligsten Jungfrau Maria, welche die reinste unter allen Geschöpfen war.

IV.

Wann die Uhr schlägt.

Gedenke der Rede des Apostels:

„Es ist die Stunde, daß wir von dem „Schlafe aufstehen. (Röm. 13, 11.) — Weil „wir Zeit haben, so lasset uns Gutes wir„ken." (Gal. 6, 10.)

Auch gedenke an des Herrn Wort:

„Wachet, denn ihr wisset nicht, zu wel„cher Stunde der Herr kommen werde." (Matth. 24, 42.)

Betrachte:

Wie unser Leben geschwinder, als die Wolken, vorübereile, und keinen Augenblick stille stehe. Jetzt ist dein Leben abermal um eine Stunde kürzer, und du bist dem Tode um eine Stunde näher.

Danke:

Danke:

Dir danke ich, o Herr! daß Du mich bis auf diese Stunde beym Leben erhalten, und auf mich so barmherzig und langmüthig gewartet habest, damit ich büßen, mich bekehren, und mein Leben bessern könne.

Schäme dich:

Daß du diese vergangene Stunde im Dienste Gottes so schläferig und nachlässig zugebracht habest. Erinnere dich nur kurz, was du diese Stunde Böses gethan hast, und habe Reue und Leid darüber, und demüthige dich vor Gott, dem Heiligen, dem Gerechten.

Begehre und bitte:

O Herr! gieb mir Gnade, daß ich diese eingehende Stunde besser zum Dienste Deiner göttlichen Majestät anlege. Vor Dir sind alle Stunden und Augenblicke meines Lebens gezählt; ich bitte Dich daher, Du wollest nicht verhängen, daß mich die Stunde des Todes unbereitet und unversehens ergreife.

Opfere:

Ich begehre, o Herr! Dir allein die ganze noch übrige Zeit meines Lebens zu dienen. Nimm diesen heiligen Vorsatz zum Opfer auf, und Dein heiliger Geist wolle mich stärken, von dieser Stunde an mit glühendem Eifer in diesem Dienste fortzufahren und zu enden.

V.

V.

Wann du ausgehest.

Sprich mit David, dem Propheten:

„Herr! zeige mir Deine Wege, und lehre „mich Deine Fußsteige. (Psalm 24, 4.) — „Allen Weg der Bosheit wende von mir, und „richte meine Wege Deine Gebothe zu halten. „(Ps. 118, 29.) — Wende ab meine Augen, „daß sie die Eitelkeit nicht sehen.“ (Ebend. V. 37.)

Betrachte:

Wie der Sohn Gottes aus dem Schooße des himmlischen Vaters, doch von Ihm ungetrennt, von wegen unsers Heiles ausgegangen, und von Seinem ewigen Throne in die Welt gekommen ist, und unter den Menschen gewandelt hat; wie rein und heilig auch Sein Wandel allezeit gewesen ist.

Danke:

Ich danke Dir, o Gott! daß Du mir Gesundheit und Stärke verliehen hast, meine Geschäfte zu verrichten. Ach! wie viele der Presthaften giebt es, der Krummen, Lahmen, Betrübten, Gefangenen, die diese Gnade nicht haben.

Schäme dich vor Gott:

Daß du so oft nicht allein ohne Nutzen, sondern auch vielmal zum großen Schaden deiner

ner Seele aus; und unter die Leute gegangen bist, und deine Füsse und deinen ganzen Menschen mit der Sünde besudelt hast.

B i t t e:

Beschütze mich, o Herr! vor unzähligen Gefahren, welche mir auf dem Wege dieses Lebens drohen, und laß mich durch Nichts, was ich sehe oder höre, von dem Wege Deiner Gebothe weichen.

O p f e r e:

Dir, o Herr! opfere ich alle meine Schritte und Tritte; ganz besonders empfehle ich Dir dieses mein Geschäft, das ich jetzt zu thun willens bin, damit es zu Deiner göttlichen Ehre gereiche.

VI.

Wann wir arbeiten.

Sprich mit Worten der heiligen Schrift:

„Gieb mir die Weisheit, die an Deinem „Thron sitzt; sende sie herab aus Deinen heiligen Himmeln, daß sie bey mir sey und mit „mir arbeite, damit ich verstehe und wisse, „was Dir allezeit angenehm sey. (Weish. 9, „4. 10.) — Arbeite wie ein guter Kämpfer „Christi. (2. Tim. 2, 3.) — Der Mensch ist „zur Arbeit gebohren. (Job 5, 7.) — Guter „Arbeit folgt herrliche Frucht nach.“ (Weish. 3, 15.)

Betrachte:

Nachdem unsere ersten Eltern Gottes Geboth übertreten und gesündiget hatten, so wurden sie sogleich zur harten Arbeit verdammet, daß sie im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod essen sollen. So hat auch Jesus Christus bis zum Blutschweiß gearbeitet, damit Er uns das Brod der Gnade erlangen möchte.

Danke:

Dir, o Herr! sey Lob und Dank gesagt, daß Du mir Gesundheit und Stärke zu arbeiten verliehen hast; auch daß Du Deinen Dienern geistliche Stärke mittheilest, damit sie in Deinem Weinberge fruchtbar arbeiten mögen.

Schäme dich:

Daß du so träge nnd faul deines eigenen Heiles vergessest, und so manchen Tag und des Tages so oft müßig, und manche Nacht im Dienste des Satans zubringest, nicht allein ohne Nutzen, sondern auch mit Verlust deines Heiles und zum gewissen Verderben deiner Seele.

Bitte:

Mache mich, o Herr! würdig in Deinem Weingarten zu arbeiten, damit ich als ein getreuer Arbeiter das Taglohn der ewigen Seligkeit empfangen möge.

Opfere:

In Deinem Dienste, mein Herr und mein Gott! bin ich die ganze Zeit meines Lebens als ein theuer erkaufter Knecht zu arbeiten bereit, denn Du hast mich erschaffen und mit Deinem kostbaren Blute erlöst: und so ist es billig und recht, daß das Geschöpf dem Schöpfer, der Knecht dem Herrn, der erkaufte Leibeigne seinem Erlöser diene.

VII.

Wann uns Alles glücklich von Statten geht — oder im Glücke.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes in der Schrift:

„Alles, was (der Fromme) macht, geräth „wohl. (Psalm 1, 3.) — Ereifere dich nicht „über Diejenigen, welchen es auf ihren Wegen „wohl geht, ob sie schon übel thun; denn „sie werden bald verdorren, wie das Gras, „und geschwind dahin fallen, wie das grüne „Kraut. (Ps. 36, 1. 2.) — Das Glück der „Thoren wird sie selbst zu Grunde richten." (Sprüchw. 1, 32.)

Betrachte und erwäge:

Wie wenige Hoffnung kann man doch auf das Glück dieses Lebens bauen, darin die Freude, wie der weise Mann geredet, so bald in Leid verwandelt wird.

Sage Dank:

Allmächtiger Gott! Dir sage ich Dank für die Gnade und Wohlthat, welche Du mir zum glücklichen Fortgange und zur erwünschten Wohlfahrt verliehen hast.

Schäme dich:

Daß du Gott den Herrn so oft beleidiget, und nicht nur nicht einige Wohlthat verdient, sondern sogar Züchtigung verschuldet habest, so, daß wohl die Steine auf der Gasse wider dich aufstünden.

Darum bitte zu Gott:

Erhalte uns, o Herr! und regiere unsere Herzen, so, daß wir durch keine zeitliche Wohlfahrt verführt, oder dadurch von Deiner göttlichen Majestät abgewendet werden.

Opfere dich:

Herr! um Deinetwillen wollte ich herzlich gern so wohl dieses als alles zeitliche Glück dahin geben.

VIII.

Im Unglücke, in der Widerwärtigkeit.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes:

„Nichts betrübt den Gerechten, was ihm „begegnet. (Sprüch. 12, 21.) — Wie es dem „Herrn gefallen hat, also ist es geschehen. „Der Name des Herrn sey gepriesen. (Job.

„1,

„1, 21.) — Herr! Du bist gerecht, und ge„recht sind alle Deine Urtheile, und alle Deine „Wege sind Barmherzigkeit, Wahrheit und „Gerechtigkeit.“ (Tob. 3, 2.)

Betrachte:

Der Herr will uns durch Widerwärtigkeit dieses gegenwärtigen Lebens lehren, daß wir unsere Liebe von den vergänglichen Dingen dieser Welt abziehen, und aus diesem unserm Elende kein vermeintliches Vaterland machen.

Danke:

Ich danke Dir, o Gott! daß Du mich durch Widerwärtigkeit ermunterst, und gleichsam ermahnest und nöthigest, daß ich zu Dir kehre; um so mehr, als bey Dir allein das wahre Heil und Seligkeit zu Hause ist.

Schäme dich:

Daß du billig und von Rechts wegen um deiner Sünden willen allerley Widerwärtigkeiten verdienest, und keine Trübsal über dich kommen könne, die du nicht billig leiden sollst.

Darum bitte von Gott:

Verleihe mir Deine Gnade und Hilfe, o Herr! damit ich diese Widerwärtigkeit mit standhaftem und unverzagtem Herzen ausstehen und leiden möge, auf daß mir diese nicht zum Schaden, sondern vielmehr zum Verdienste und Heile gereichen möge.

Opfere

Opfere dich auf:

Herr Gott und Vater! diesen Stand der Widerwärtigkeit begehre ich von Deinetwegen zu leiden, so lange es Dein göttlicher Wille ist. Ich opfere Dir solches auf in Vereinigung mit dem bittern Leiden und Sterben Deines Sohnes Jesu Christi.

IX.

In den Wehetagen der Schmerzen.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes aus dem Munde der Propheten:

„Wenn ich vielen Kummer in meinem Herzen habe, so ergötzen Deine Tröstungen, o „Herr! meine Seele. (Ps. 93, 19.) — Wahrlich Er — der Heiland, hat unsere Krankheiten auf Sich genommen, und Er Selbst „hat unsere Schmerzen getragen. (Isai. 53, „4.) — Gott wird alle Thränen von unsern „Augen abwischen, und der Tod wird nimmer seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch „Schmerz.“ (Geh. Offenb. 21, 4.)

Betrachte:

Wie viel größer die Schmerzen des Leidens Christi gewesen sind! Ja, noch viel größer sind die Peinen, welche die Verdammten ohne einige Hoffnung der Erlösung leiden müssen.

Danke Gott:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du mir Gelegenheit gabst, Etwas um Deinetwillen zu leiden,

den, denn durch dieses Mittel kann ich Deines heiligen Leidens theilhaftig werden, und für meine Sünden büßen.

Schäme dich und denke:

Mit meinen Sünden habe ich wohl die Pein der Hölle verdient, und Alles, was ich leide, kommt von wegen der Sünden, welche die einzige Ursache gewesen sind, daß auch Christus gelitten hat.

Darum begehre und bitte:

Gieb uns, o Herr Jesus! die Liebe zu Deinem heiligen Kreuze, mittels deren wir herzlich gern alles Kreuz und Leiden, alle Trübsal und Angst über uns nehmen, und Dir so viel möglich im Kreuze gleichförmig werden.

Opfere:

Herr! laß mich leiden, so lange Du willst; hiemit will ich's in Dein allerheiligstes Leiden aufopfern und mit den allerheftigsten Schmerzen, die Du am Stamme des heiligen Kreuzes gelitten, vereiniget haben.

X.

Wann wir müde und kraftlos werden.

Gedenke der Worte des Herrn.

„Du hast mir mit deinen Sünden wohl „Mühe gemacht und mit deinen Missethaten „mir Arbeit geschafft. (Isai. 43, 24.) — Kom„met

„met zu Mir alle, die ihr Mühe habet und „beladen seyd, Ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.)

Betrachte:

Wie der Herr Jesus Christus, als Er auf Erde gewandelt, so oft von unsertwegen müde geworden, und besonders in Seinem heiligsten Leiden, da Er sogar vor Angst Blut geschwitzet hat.

Darum danke Gott:

Dir sey, o Herr! ewiger Dank, ewiges Lob, daß Du von unsertwegen so vielmal und sehr müde und matt geworden bist; daß Du denjenigen, welche mit Mühe und Arbeit beladen sind, hast wollen ein Trost werden, und daß Du auch uns eine ewige Ruhe im Himmelreiche zubereitet hast.

Schäme dich:

Indem du bedenkest, daß du auf dem Wege der Bosheit und des Verderbens dich so oft ermüdest, ja, daß wir wie Thoren und Unsinnige solche Mühe und Arbeit für eine Ergötzlichkeit und Ruhe, hingegen aber die mindeste im Dienste Gottes für eine große und unerträgliche Arbeit halten.

Begehre und bitte:

Herr! laß Dir unsere Müdigkeit und Kraftlosigkeit so gefallen, daß sie uns zur Abbüßung unserer

unserer Sünden gereiche; verleihe uns auch Stärke und Kraft in diesem Leben alle Mühe und Deiner göttlichen Majestät wohlgefällige Arbeit geduldig auszustehen, und führe uns zuletzt nach so vieler Mühe und Arbeit in die ewige Wohnung Deiner allerhöchsten Gottheit.

Opfere:

Dir, o Herr! sey hiemit alle meine Müdigkeit und Arbeit aufgeopfert in die Mühe und Arbeit, welche Du hier auf Erde ausgestanden hast; hier stehe ich bereitet, alle Mühe Deinetwegen zu Deinem göttlichen Dienste anzuwenden.

XI.

Wann wir vor unserer Obrigkeit oder den Vorstehern erscheinen.

Gedenke der Worte des Apostels Paulus:

„Es ist keine Gewalt (oder Obrigkeit), als „von Gott. Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebet Gott. (Röm. 13, 1. „2.) — Seyd gehorsam euern Vorstehern „und ihnen unterthan; denn sie wachen, als „die da Rechenschaft geben müssen für eure „Seelen." (Hebr. 13, 17.)

Betrachte:

Die Obrigkeit ist uns an Gottes Statt vorgesetzt. Wir stehen daher vor ihr als vor Christus, dem Herrn-Herrn Selbst, und sollten deßwegen ihre Worte für Gottes Worte halten.

Danke:

Danke:

Lob, Ehre und Preis sey Dir, o Herr! für diese Gutthat, daß Du uns an Deiner Statt eine Obrigkeit gesetzet hast, durch welche Du uns regierest, uns Vorsehung thust, und Deinen göttlichen Willen uns offenbarest.

Schäme dich:

Daß du Gott deinen Herrn in deinen Obern und Vorgesetzten so geringe Ehre und Unterthänigkeit erzeigest, und der Obrigkeit Geboth oft so leichtsinnig übertrittst.

Begehre und bitte:

Ertheile, o Herr! der Obrigkeit die Gnade, ihre Unterthanen nach Deinem göttlichen Willen zu regieren; den Unterthanen aber gieb Deinen Segen, daß sie mit ganzem Gehorsame sich derselben unterwerfen, und ihrem Befehle fleißig und ohne Widerwillen nachkommen.

Opfere:

Herzlich gern, aus freyem Willen und Gehorsam will ich von Deinetwegen, o Herr! Alles, was mir von einem Obern anbefohlen wird, verrichten. Mit diesem meinem Gehorsam opfere ich Dir, o allmächtiger Gott und Vater Deines Sohnes unsers Heilandes, den vollkommensten und bis in den Tod des Kreuzes willigsten Gehorsam.

XII.

Wann wir uns bey unsers Gleichen befinden.

Gedenken wir der Worte des Propheten und Apostels:

„Wie gut und lieblich ist es, wenn Brüder „einträchtig mit einander wohnen. (Psalm „132, 1.) — Liebet einander brüderlich; „einer komme dem andern mit Ehrerbiethung „zuvor. (Röm. 12, 10.) — Ehret Alle; lie„bet die Brüderschaft. (1. Petr. 2, 17.) — „Wir sind viele Ein Leib in Christus, ein „jeder aber ist des andern Glied. (Röm. 12, „5.) — Daran wird Jedermann erkennen, „daß ihr Meine Jünger seyd, wenn ihr ein„ander liebet." (Joh. 13, 35.)

Betrachte:

Wir sind Alle Mitglieder Eines Leibes, daher wir billig gegen einander brüderliche Liebe tragen sollen.

Danke Gott:

Ewiges Lob, ewiger Dank sey Dir, o allmächtiger Gott! daß Du Deine Gaben und Gnaden unter die Glieder dieses geistlichen Leibes so verschieden ausgetheilt hast, damit eines dem andern helfen könne. Dem Einen giebst Du die Gnade, die Unwissenden zu lehren, ein Anderer hat die Gnade, die Irrenden recht zu unterweisen, ein Dritter ist sonst mit Werken der Barmherzigkeit begabt, und gegen den Nächsten liebreich geneigt.

Schäme

Schäme dich:

Daß du unter den vielen Mitgliedern so unnütz bist, und als ein faules verderbtes Glied von dem Leibe geschnitten zu werden verdientest.

Bitte Gott:

Allmächtiger Gott! theile uns eine wahre Liebe mit, kraft welcher wir unter dem Haupte Jesus Christus versammelte Glieder allezeit vereiniget bleiben.

Opfere:

Ich begehre, o Herr! für meinen Nächsten allezeit mein Möglichstes zu thun, und ihm, soviel ich schuldig bin, sowohl in Leibes= als Seelen=Noth gutwillig beyzustehen.

XIII.

Wann wir essen wollen.

Vorerinnerung. Obwohl wir unser Gemüth ununterbrochen mit guten Gedanken beschäftigen sollen, so ist solches besonders nöthig, wann wir den Leib speisen wollen: erstens wegen der Gefahr, daß uns nicht unsere eigene Lust und Begierde betrüge, und unter dem Scheine der Nothwendigkeit zum überflüssigen Essen anmuthe; zweytens: daß wir uns im Essen nicht zu sehr erlustigen, indem durch überflüssige Speise das Gemüth geschwächt, und zu geistlichen Uebungen untauglich gemacht wird.

Recht und wohl verordneten daher die ersten Ordensstifter, daß man unter dem Essen etwas Nützliches lesen solle, damit die Seele in dem, was sie hört, sich beschäftige, und so der unordentlichen Lust

zu essen entzogen werde. Solches haben auch die heiligen Bischöfe und Prälaten in den Versammlungen der Kirche empfohlen.

Wer also verlangt im Geiste zu wachsen und gestärkt zu werden (denn die nothwendige Nahrung kann dem Leibe billig nicht entzogen werden,) der muß nicht nur bedacht seyn, daß solches mit gebührender Mässigkeit geschehe, sondern auch während des Essens immer mit einigen heilsamen Gedanken und Betrachtungen versehen seyn, damit er nicht der gefräßigen Lust zu viel nachhänge, und den Geist von seinem Eifer abwende.

Weil denn an diesem so sehr Vieles gelegen ist, so setze ich in dieser Sache für jeden Tag in der Woche Uebungen des Geistes her.

1. Am Sonntag.

Gedenke der Worte des heiligen Geistes:

„Der Herr der Heerschaaren wird allen „Völkern auf diesem Berge ein sehr fettes „Mahl, ein Weinmahl und ein Mahl des „fetten Markes und eines ganz reinen und „lautern Weines bereiten. (Isai. 25, 6.) — „Ich bereite euch das Reich, wie es Mir Mein „Vater bereitet hat, daß ihr essen und trinken sollet von Meinem Tische in Meinem „Reiche. (Luk. 22, 29. 30.) — Ich werde satt „werden, wenn die Herrlichkeit des Herrn „erscheinen wird.“ (Psalm 16, 15.) —

Betrachte:

An dem himmlischen Tische, welchen Gott der Herr den Gerechten im Himmel bereitet hat, ist das Brod, welches man zu essen vorlegt, Gott Selbst, in Dessen Anschauung die Seligkeit besteht.

Danke:

Danke:

Gott dem Allmächtigen sey Dank in Ewigkeit, daß Er uns in dem Himmel so große Güter bereitet und verheissen hat, und daß Er uns zur Hoffnung und zum Verlangen derselben ermuntert, dazu Er uns hinreichende Hilfe und Gnade verleiht.

Schande ist es:

Daß wir, die von Gott erschaffen worden sind, das Brod der Engel zu essen, Gott Selbst zu geniessen, doch unser Vergnügen in den Speisen der unvernünftigen Thiere suchen, uns mit denselbigen übersättigen, und oft die himmlische Speise, d. h. die ewige Seligkeit verschmähen.

Bitte und begehre:

Herr! laß mich von Deiner himmlischen Mahlzeit nicht ausgeschlossen werden, sondern zähle mich unter die Gäste, die an Deinem Tische sitzen. Möchte ich nur einer der geringsten und letzten seyn!

Opfere:

Laß mich, o Gott! durch die Verdienste unsers Herrn Jesu Christi und aller Heiligen in das Himmelreich kommen. Dir zur Ehre, o Gott! will ich Hunger und Durst, allen Mangel und alle Unbequemlichkeit dieses Erdenlebens gerne leiden, damit ich nur dort im Hause Gottes ewiglich gesättiget werde.

2. Am Montag.

Gedenke der Worte des heiligen Geistes:

„Selig seyd ihr, die euch jetzt hungert; „denn ihr werdet gesättiget werden. (Luk. 6, „21.) — Seine Armen will ich mit Brod sät„tigen. (Psalm 131, 15.) — Die Armen wer„den essen und gesättiget werden; es werden „den Herrn loben, die Ihn suchen.“ (Psalm 21, 27.) —

Betrachte:

Gott ernährt die Auserwählten in diesem Leben mit Seiner Gnade und geistlichen Betrachtung, mit welchen Er sie so sehr erquickt, daß keines Königs Tafel mit diesem geistlichen Vergnügen der Diener Gottes zu vergleichen ist.

Danke Gott:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du Deine Geschöpfe so freygebig speisest, und zu Deinem Tische ladest, und sprichst: „Esset und trinket „ihr Freunde und werdet trunken ihr Geliebten!“ (Hohe Lied 5. 1.) —

Dank Dir, der Du von einer Thür zur andern gehest, daß Du uns zu Deiner Mahlzeit rufest, und sprichst: „Ich stehe vor der „Thür und klopfe an. Wenn Mir Jemand „öffnen wird, so will Ich das Abendmahl mit „ihm halten, und er mit Mir.“ (Geh. Offenb. 3. 20.)

Schäme dich:

Daß du so oft dieses Himmelbrod verschmähet hast, und den ägyptischen Zwiebeln und Knoblauch, d. h. den sinnlichen Wohllüsten nachgegangen bist.

Begehre:

Theile uns, o Herr! das Himmelbrod mit, und speise unsere Seelen allezeit mit demselben.

Opfere:

Ich bin bereit allen Hunger des Leibes zu leiden, damit ich nur der geistlichen Speise, ohne welche meine Seele Hungers stirbt, theilhaftig werde.

3. Am Dienstag.

Gedenke der Worte der heiligen Propheten:

„Sie gaben Mir Galle zu essen, und da „Mich dürstete, Essig zu trinken. (Psalm 68, „22.) — Er hat Mich mit Bitterkeit gesättiget, und mit Wermuth trunken gemacht." (Klagl. 3, 15.) —

Es sey dir:

Als sähest du den Tisch, welchen die undankbaren Juden Christo dem Herrn bereitet, und mit Schmerz und Pein, mit Gall und Essig übersetzt haben, und wovon der Herr willig verkostet hat.

Danke:

Danke:

Dir sey Lob und Dank, o Herr Jesus Christus! daß Du unsertwegen die bittersten Speisen hast kosten wollen, damit Du uns die himmlische Süßigkeit verdienen und vor der ewigen Bitterkeit der Hölle uns bewahren möchtest.

Schäme dich:

Daß, nachdem Christus schon einmal für dich am Kreuze Gall verkostet, du Ihm doch so oft die Galle deiner Sünden reichest.

Begehre:

Verleihe uns, o Herr! die Thränen des Mitleidens, damit wir Dein bitteres Leiden, welches Du unsertwegen am Kreuze ausgestanden hast, recht beweinen mögen, und daß uns die Thränen „ein Brod seyen Tag und Nacht," welches wir in Betrachtung Deines Leidens unter unsere Speisen mischen.

Opfere:

Um Deinetwillen, o Herr! der Du meinetwegen so viel gelitten hast, will ich die größte Bitterkeit und Schmerzen gerne und geduldig leiden.

Ich bitte Dich demüthig, reiche uns von Deinem bittern Kelche, denn es geziemet sich, daß wir Glieder eines mit Dornen gekrönten Hauptes mit Ihm gleichen Trank theilen.

4. Am Mittwoch.

Gedenke der Worte des heiligen Geistes:

„Wenn Jemand das Thier anbethet, — „— — so wird er von dem Weine des Zorns „Gottes trinken, der in den Kelch Seines „Zorns geschüttet ist.“ (Geh. Offenb. 14, 9. 10.) —

Betrachte:

Wie der Herr den Sündern einen so schreckbaren Tisch in der Hölle bereitet, und sie dort mit verschiedenen Bitterkeiten und unaussprechlichen Peinen speisen läßt; wie dort der reiche Geizhals einen einzigen Tropfen frischen Wassers zur Labung begehrt, der ihm aber versagt wird.

Danke:

O Gott! ich danke Dir, daß Du mich bis jetzt noch geduldet, und nicht, wie ich es schon so oft wegen vielen Sünden verdient hätte, in die Hölle verstossen hast.

Schäme dich:

Daß nicht einmal die Furcht der ewigen Peinen dich vom Sündigen abgeschreckt habe, da doch der gewisse Glaube dich lehrt, daß Gott den Sündern, die sich nicht bekehren, solche bereitet hat.

Bitte:

Durchstich, o Herr! mein Fleisch mit der Furcht der ewigen Pein, und laß diese Furcht meine

meine Nahrung seyn, damit, wenn ich etwa aus Härtigkeit meines Herzens durch die Betrachtung Deiner Wohlthaten, die Du mir schon verliehen hast, und immer noch verleihest, nicht belohnt werden könnte, wenigstens die Furcht vor den Peinen der Hölle mich abschrecke.

O p f e r e:

Sieh an, o Herr! unser Gott und Vater, die Schmerzen und Bitterkeit, die Dein eingebohrner Sohn, Jesus Christus, in Seinem Leiden auf Sich genommen hat; siehe an die Schmerzen der heiligsten Jungfrau; siehe an die Pein und Marter aller Deiner Heiligen, die Deinen Namen mit ihrem Blute besprenget haben, und errette uns um ihrer Verdienste willen von der ewigen Verdammniß.

5. Am Donnerstage.

Gedenke der Worte des Propheten:

„Aller Augen warten auf Dich, o Herr! „und Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner „Zeit; Du thust Deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebt, mit Segen. (Psalm 144, „15. 16.) — Du giebst ihnen, so sammeln „sie; du thust Deine Hand auf, so werden sie „mit Gütern gesättiget.“ (Psalm 103, 28.) —

B e t r a c h t e u n d e r w ä g e:

Wie Gott nach Seiner unendlichen Güte und Freygebigkeit alle Geschöpfe ernähre, daß Er sogar der Ameise und des mindesten Würmchens,

ja selbst Seiner Feinde, der Todsünder nicht vergißt, sondern einem Jeden das Nöthige verleiht.

Danke:

Dir, o Herr! sey Lob und Dank, daß Du uns ernährest, und bis auf diesen Augenblick mit allen Deinen Geschöpfen erhalten hast.

Schäme dich:

Wenn du bedenkest, daß du als ein unnützer Knecht im Hause des Herrn, des Brodes, welches du issest, des Trankes, so du trinkest, unwürdig bist.

Bitte darum und begehre:

Verleihe uns, o Herr! rechte Mässigkeit im Essen und Trinken, damit wir das Ziel nicht überschreiten, sondern der leiblichen Speise so geniessen, daß der Leib nur zu Deinem Dienste erhalten, und wider den Geist nicht zu stark werde.

Opfere:

Von Deinetwegen, o Herr! will ich herzlich gern aller Vergnügungen des Leibes entbehren, und nur, was zur Leibesnahrung höchst nöthig ist, geniessen; ja ich bin bereit nach Deinem göttlichen Gefallen auch der nothdürftigen Nahrung geduldig zu entbehren.

6. Am Freytage.

Gedenke des Wortes aus dem Munde Jesu:

„Der Mensch lebt nicht von dem Brode „allein, sondern auch von einem jeglichen „Worte, das aus dem Munde Gottes aus„geht.“ (Matth. 4, 4.) —

Sprich mit dem Psalmisten:

„Wie süß sind Deine Reden, o Herr, mei„nem Munde, süsser als Honig.“ (Psalm 118, 103.) —

Betrachte und erwäge:

Wie reich und überflüßig der Tisch des göttlichen Wortes sey, welchen der allmächtige Gott in Seinem Hause, das ist, in der heiligen katholischen Kirche bereitet hat, darin Alle und Jede ihre Speise finden, sie seyen denn groß oder klein; Jedem giebt da der Herr seinen angemessenen Theil des wesentlichen Brodes; die Schwachen speiset Er mit zarten, die Starken mit stärkern Speisen, das ist, mit der Lehre der Vollkommenheit.

Danke Gott:

Lob, Ehre und Danksagung sey Dir, allmächtiger Gott! für die grosse Wohlthat, daß Du unsere Seelen bisher gespeiset, und noch immer speisest mit himmlischer Lehre, welche nicht in der natürlichen oder menschlichen Vernunft, (die so oft irret), auch nicht auf der Weltweisen Meynungen, die in vielen Dingen fehlen, gegründet ist; sondern die ihren unum-

stößli-

stößlichen Grund in dem Ansehen und der Hoheit des allerhöchsten Gottes hat, welche nicht irren, noch auch betrogen werden kann, Der da ist die höchste Wahrheit und ewige Weisheit.

Schäme dich:

Daß du diese Wohlthat Gottes so wenig geachtet, und so nachläßig gewesen bist, Frucht und Nutzen daraus zu ziehen. Haben die Heyden so Vieles von den falschen und betrüglichen Weissagungen ihrer Götter gehalten: um wie viel mehr sollen wir von den Worten des wahren und ewigen Gottes halten, in welchen kein Betrug ist, noch seyn kann.

Bitte darum von Gott:

Eröffne, o Herr! unsere Augen, und nimm die Decke unserer Unwissenheit hinweg, und gieb uns wieder unser innerliches Gesicht, welches uns die Sünde genommen hat, damit wir die Wunder Deines Wortes sehen und erkennen; und gieb uns von dem Himmelbrode, welches uns auf dem Tische Deiner heiligen Lehre vorgelegt wird, zu essen, damit uns solches nicht wie ein Brod sey, das in der Speiskammer verschlossen ist.

Opfere:

Dir, o Herr! opfere ich meinen Verstand und unterwerfe mich Deinem göttlichen Wohlgefallen, Alles das zu glauben, was Du uns in der heiligen Kirche zu glauben vorstellest.

Mein

Mein Wille soll jederzeit Deinem göttlichen Willen gleichförmig seyn, Allem dem, was Du in Deiner heiligen Offenbarung gebothen hast, treu nachzukommen.

7. Am Samstage.

Gedenke der Worte Jesu Christi:

„Werdet ihr nicht essen von dem Fleische „des Menschen-Sohnes, und trinken von „Seinem Blute, so werdet ihr kein Leben in „euch haben. Wer Mein Fleisch ißt, und „Mein Blut trinket, der hat das ewige „Leben." (Joh. 6, 54. 55.) —

Erwäge und betrachte:

Wie wunderbar der heilige Tisch sey, welchen Gott in Seiner heiligen Kirche zubereitet, nämlich das heiligste Sakrament des Altars, in welchem uns der Leib Christi zu essen und das Blut zu trinken gegeben wird.

Danke:

Gelobt und gepriesen sey der gütigste Gott für eine so unschätzbare Wohlthat, ob welcher sich auch die Engel nicht genug wundern können.

Schäme dich:

Daß du so oft vergessen hast, dieses Brod, welches allein die Herzen der Menschen stärkt, zu essen, und daß du so schlecht bereitet und mit so geringer Andacht zu diesem Tische gegangen bist.

Bitte und verlange:

Verleihe uns, o Herr! daß uns nach diesem Himmelbrode ohne Unterlaß hungere, und theile unserm inwendigen Menschen glühende Andacht mit, so oft wir zu diesem Deinem Tische treten.

Opfere:

Hier hast Du mein Herz, o Herr! verändere solches in Dich durch die Kraft Deines allerheiligsten Leibes und Blutes in diesem Sakramente, damit es der Welt absterbe und Dir allein lebe.

XIV.

Wann uns Nichts nach Sinn — Nichts von Statten gehen will.

Sprich mit Mardochäus, und gedenke auch der Worte des Herrn Jesus:

„Herr, allmächtiger König! alle Dinge „sind und stehen in Deiner Gewalt, und Niemand vermag Deinem Willen zu widerstehen. (Esth. 13, 9.) — Nicht mein Wille, „sondern der Deinige geschehe!" (Luk. 22, 42.)

Betrachte:

Daß Gott Alles nach Seiner unaussprechlichen Vorsicht anordne, Dessen Wege und Urtheile gerecht, obschon meistens tief verborgen sind; daher sollen wir uns der göttlichen Ordnung ganz gleichförmig machen und uns nach ihr fügen.

Danke:

Danke:

Ich danke Dir, o Herr! Du magst es mit mir machen, wie Du willst; denn ich weiß wohl, daß Du mit uns handelst, wie ein getreuer gnädigster Vater, und in allen Dingen unser Heil und Nutzen suchest.

Schäme dich:

Deiner Unwissenheit und deines Unverstandes, daß du oft für gut und nützlich haltest, was dir schädlich; gedenke auch, daß du für deine Sünden wohl verdienet habest, daß dir Alles zuwider seye, und Nichts nach deinem Willen hinausgehen solle.

Begehre und bitte:

Verleihe mir, o Herr! daß ich meinen Willen Deinem göttlichen Willen gleichförmig mache, damit ich, wenn mir schon in zeitlichen Dingen viel Widriges begegnet, doch in geistlichen Tugenden fortschreiten und wachsen möge.

Opfere:

Es stehe Alles, o Herr! bey Deiner göttlichen Anordnung! Du wollest uns und alles unser Thun und Lassen so leiten und dahin richten, wie es sich zu Deiner Ehre und Verherrlichung schicken könne.

XV.

Wann es regnet.

Gedenke der Worte göttlicher Schrift:

„Der Herr bedeckt den Himmel mit Wol„ken, und bereitet Regen auf Erde. (Psalm „146, 8.) — Du feuchtest die Berge von „Oben her, das Land wird voll Frucht Dei„ner Werke. (Psalm 103, 13.) — Der Herr „läßt Seine Sonne aufgehen über Gute und „Böse, und regnen über Gerechte und Unge„rechte.“ (Matth. 5, 45.)

Betrachte:

Wie Gott der Herr eine so väterliche Sorge für die Erde trägt, daß Er dieselbe mit nutzbarem Regen befeuchtet, damit sie uns zu seiner Zeit zur Nahrung und zum Unterhalt Frucht bringe.

Danke:

Dir, o Herr! sey großes Lob und Dank gesagt für diesen heilsamen Regen, nicht weniger aber auch für die geistlichen Einflüsse Deiner Gnaden, Lehren und Einsprechungen, mit welchen Du unsere Herzen und Gemüther befeuchtest, damit die himmlischen Früchte, gute Tugenden in uns empor wachsen mögen.

Schäme dich:

Wenn du bedenkest, wie trocken und unfruchtbar du in guten Werken seyest, und zwar nicht darum, weil dir Gott Seinen Gnadenregen entzieht, sondern weil du wie eine verfluchte Erde nur Distel und Dornen tragest.

Bitte Gott:

Laß, o Herr! Deinen himmlischen Regen auf das Erdreich unserer Seelen herunterfließen, und reinige sie dadurch von Disteln und Dornen. Wie ein guter Ackersmann reisse die Bosheit der zeitlichen Begierden und unordentlichen Gelüste aus, damit unsere Seelen in den Tugenden fruchtbar werden.

Opfere:

Siehe unsere Seelen gnädig an, o Herr! welche vor Dir wie Erde ohne Wasser sind; denn alles Gute kommt von Dir allein gleichwie der Regen vom Himmel auf uns herab, und macht die Seele fruchtbar.

XVI.

Beym Sonnen=Schein.

Merke, was der Prophet spricht:

„Der Herr hat die Sonne gemacht, dem „Tage vorzustehen, den Mond und die Sterne, der Nacht vorzustehen. (Psalm 135, 8. „9.) — Euch, die ihr Meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. (Malach. 4, 2.) — Die Augen des „Herrn sind heller als die Sonne, und sehen „auf alle Wege der Menschen, und in alle „verborgene und heimliche Orte. (Jesus Sirach „23, 28.) — Die Gerechten werden leuchten „wie die Sonne.“ (Weish. 3, 7.)

Erwäge:

Wie Gott uns mit einem so schönen Lichte versehen hat, mit welchem Er die Welt erleuchtet. Gott Selbst aber ist die Sonne der Gerechtigkeit, und ein Licht, zu welchem Niemand gelangen kann, welches von keinem Geschöpfe gesehen werden kann, es sey denn, daß dieses vom göttlichen Lichte besonders gestärkt werde.

Danke:

Es ist billig und recht, daß wir Dir, o Herr! aufs höchste Lob und Dank sagen von wegen der herrlichen Wohlthat, daß Du uns mit der Sonne am sichtbarlichen Himmel erleuchtest; zugleich aber danke ich Dir nicht weniger für das innerliche Licht des Glaubens, mittelst dessen wir Deine göttliche Majestät und die himmlischen Geheimnisse erkennen, welches alle Finsterniß der Irrthümer von unserer Seele abtreibet. Eben so danke ich Dir auch für das Licht der Gnaden, welches die Finsterniß der Sünden vertreibt, und Strahlen so klar als das Licht in die Herzen fallen läßt.

Schäme dich:

Daß, obgleich das Licht in die Welt gekommen, wir dennoch die Finsterniß mehr geliebt haben, als das Licht; daß wir aus der Zahl derjenigen sind, die, was sie sollten Gutes thun, nicht verstehen wollten.

Begehre und bitte:

Theile uns, o Herr! Dein Licht und Deine Wahrheit mit, auf daß wir von allem Betruge und Falschheit befreyet, als rechte Kinder des Lichtes in Wahrheit vor ihm einhergehen.

Opfere:

Lob, Ehre und Preis sey Dir, o ewiger Gott! wegen des ewigen Lichtes, welches die seligen Bürger im himmlischen Jerusalem genießen, welches Licht das Lamm Gottes selber ist, unaussprechlich schöner und herrlicher als die gegenwärtig sichtbarliche Sonne.

XVII.

Wann wir Wiesen, Aecker und Felder sehen.

Merke, was der Prophet spricht:

„Arbeite mit Fleiß deinen Acker. — Ich „gieng durch den Acker des Faulen und durch „den Weingarten des Narren, und siehe, da „waren nur Nesseln darauf und sie stunden „voll Disteln und die Mauer war eingefallen.“ (Sprüchw. 14, 27. 30. 31.)

Betrachte:

Die christliche Kirche ist der Acker Gottes, darauf Er Seinen Samen ausgesäet hat, welchen Er auch durch Seine Diener, die Er zur Pflanzung dieses Ackers immerfort aussendet, mit besonderer Sorgfalt erbaut, darauf die hun-

dertfältige Frucht in die himmlischen Scheuern gesammelt wird.

Danke:

Dir sey Dank, o Herr! daß Du uns hast Aecker und Felder verliehen, von welchen wir Weitzen, Korn und dergleichen zur Erhaltung des menschlichen Lebens einschneiden mögen: und daß Du eine wahrhaft väterliche Sorge hast, damit in unsere Seelen ein guter Same heiligen Verlangens und guter Werke eingepflanzet werden möge.

Schäme dich:

Daß des Herrn Same auf dem Acker Deines Herzens so oft verdorben, und keine Frucht gebracht habe, welches entweder die Versuchungen des Teufels, oder die eigene Hartnäckigkeit, oder die laue Andacht, oder die Dornen irdischer Sorgen verursacht haben.

Bitte und verlange:

Der allmächtige Gott wolle den Acker meines Herzens reinigen, mit Seiner Huth einzäunen, die harten Steine daraus sammeln, mit dem Segen der Andacht erfrischen, damit es nicht nur dreyßig-, sondern sechzig-, ja hundertfältige Frucht bringen möge.

Opfere:

Allmächtiger Vater, ewiger Gott! siehe die große Mühe und Arbeit an, welche Dein

einge-

eingebohrner Sohn, mein Erlöser, in Anbauung dieses Ackers angewendet, welchen Er sogar mit Seinem eigenen Blute begossen hat. Siehe an die Mühe und Arbeit der heiligen Apostel, Prediger und Kirchenlehrer, laß solche, o Herr! nicht vergeblich seyn, sondern gieb sie uns Allen reichlich zu geniessen.

XVIII.

Abends, ehe man schlafen geht.

Merke auf das Wort des Psalmisten:

„Ich habe des Nachts mit meinem Herzen „geredet, mich geübt, und meinen Geist ge„fragt. (Ps. 76, 7.) — Des Nachts hebet „euere Hände auf zu dem Heiligthum, und „lobet den Herrn. (Psalm 133, 2.) — Des „Tages hat der Herr Seine Gnade gebothen, „und des Nachts singe ich Ihm Preis.“ (Psalm 41, 9.)

Uebung des Geistes:

Erforsche vor Allem dein Gewissen, wie du von einer Stunde zur andern den Tag zugebracht, ob du nicht durch Gedanken, Worte und Werke Gott den Herrn beleidiget habest; begehre hierüber gnädige Verzeihung mit dem kräftigen Vorsatze dein Leben zu bessern, die begangenen Sünden seiner Zeit zu beichten, und lege dir inzwischen selbst eine Buße dafür auf.

Danke:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du mich diesen Tag bey'm Leben erhalten, die nöthige Lei-

besnahrung gegeben, und vor vielen Gefahren Leibes und der Seele behütet, auch noch mit mehrern andern Gutthaten diesen Tag nach Deiner Milde begabet hast.

Schäme dich:

Deiner Nachlässigkeit, und daß du den Tag mit so geringer Frucht und Nutzen zugebracht, in Tugenden und guten Werken nicht zugenommen, ja nur abgenommen habest, und rückwärts gegangen bist, und daß, wann du dir schon täglich viel Gutes vornehmest, doch auf deinem guten Vorsatz nicht beharrest.

Bitte:

Bewahre mich, o Herr! diese Nacht vor aller Gefahr, vor jeder Anfechtung, vor jedem Betrug des Teufels, und gieb mir einen ruhigen Schlaf zur Erholung meiner Leibeskräfte, damit ich Dir fürderhin desto schneller und eifriger dienen möge.

Befiehl dich deinem Schutzengel:

O Engel, den mir Gottes Gnad'
Zu meinem Schutz gegeben hat:
Durch deine Gütigkeit und Macht
Erleuchte mich heut' diese Nacht.
Bewahr', regier', und leite mich,
Daß ich dich dort lob' ewiglich.

Opfere:

Nimm mich auf, o Herr! damit ich Dir fürohin mit mehr Fleiß und Eifer dienen, auch

mein

mein Leben mittels Deiner göttlichen Gnade bessern möge.

XIX.

Bey'm Ausziehen der Kleider.

Gedenke der Worte Gottes:

„Nackt bin ich von meiner Mutter Leib „gekommen, nackt werde ich auch wieder „dahin gehen. (Job 1, 21.) — Selig der da „wachet, und seine Kleider bewahret, daß er „nicht entblößt wandle, und man seine Schan„de sehe. (Geh. Offenb. 16, 15.) — Ziehet „aus den alten Menschen mit seinen Werken. „(Koloss. 3, 9.) — Die Soldaten des Land„pflegers zogen Jesum aus, und legten Ihm „einen rothen Mantel an." (Matth. 27, 28.)

Betrachte:

Wie die Juden Christum ausgezogen und gegeißelt, und endlich nackt und bloß auf dem Calvarienberg im Angesichte des ganzen Volkes gekreuziget haben. Betrachte, wie sie auch die Kleider unter sich getheilet, über den unzertrennlichen Rock aber das Loos geworfen haben.

Danke:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du wegen meiner hast wollen der Kleider beraubet werden, damit ich mit dem Kleide der Unsterblichkeit an Leib und Seele, also mit doppelter Herrlichkeit angethan würde.

Schäme dich:

Daß deine Seele so bloß und nackt und mit nichts als mit schlechten Lumpen und Sünden bedeckt ist, in welchem Anzuge sie bey der Hochzeit des himmlischen Bräutigams einst nicht erscheinen darf.

Bitte:

Herr! ziehe mir den alten Menschen aus, und thue mich an mit dem neuen und mit seinen Tugenden, auf daß ich mit dem Kleide Deines Sohnes angethan, unter Deinen himmlischen Hausgenossen erscheinen dürfe.

Opfere:

Allmächtiger Vater! ich bringe Dir zum Opfer dar Deinen eingebohrnen Sohn, meinen Erlöser, Der nackt und bloß für mich an das Kreuz genagelt worden ist, damit Er mich durch diese Blöße mit dem Kleide Seiner Gnade anthun möchte. Herr! von Deinetwegen will ich nicht allein gerne entblößt und des Meinigen beraubt, sondern auch zu Deiner Ehre und als ein wahrer Nachfolger Christi Kreuz, Pein und Tod leiden.

XX.

Wann wir uns schlafen legen.

Merke auf Gedanken heiliger Schrift:

„Ich will alle Nacht mein Bett waschen, „und mein Lager mit meinen Thränen be„giessen.“ (Psalm 6, 7.)

Bedenke:

1) Welch' ein elendes und hartes Bett das heilige Kreuz gewesen ist, daran Christus schmerzlich verwundet und grausam ausgespannet hieng.

2) Wie du einst in das Grab gelegt, und bis an den jüngsten Tag schlafen werdest. Wann du denn das Bett aufdeckst, so gedenke, wie man dein Grab eröffnen werde; wann du dich in das Bett legest, gedenke, wie man dich in das Grab senken wird; wann du dich zudeckst, betrachte, wie man dich im Grabe verscharren werde.

Danke:

O Herr! ich danke Dir, daß Du mir ein Bett zum Schlafen und Ruhen gegeben hast, Der Du doch Selbst hier auf Erde so große Armuth gelitten, daß Du nicht gehabt hast, wohin Du Dein Haupt legen konntest.

Schäme dich:

Daß du eines solchen Bettes nicht würdig bist, sondern wegen deiner Sünden ein Bett in der Hölle, für die Sünder bereitet, verdient hättest.

Bitte:

Herr! schaffe Dir aus meiner Seele eine recht würdige Ruhestätte, darin Du Selber ruhen mögest; laß auch meine Seele in Deinem Schoose ruhen; verleihe mir ein seliges Ende,

damit ich aus der Zahl derjenigen sey, welche im Herrn sterben.

O p f e r e:

Dir, o allmächtiger Gott! opfere ich Deinen lieben Sohn Jesus Christus in der Gestalt auf, wie Er Sich an dem Kreuze in den Schlaf des Todes begeben, damit Er uns von dem Schlafe der Sünde zu dem unsterblichen, ewig seligen Leben erwecken möchte.

XXI.

Bis wir einschlafen.

Gedenke der Worte göttlicher Schrift:

„Werdet ihr in Meinen Gebothen wandeln, und Meine Satzungen halten, und sie „erfüllen, so will Ich Friede geben euerem „Lande, daß ihr schlafet, und euch Niemand „erschrecke. (3. Moys. 26, 3. 6.) — Ich schlafe, und mein Herz wachet. (Hohe Lied 5, „2.) — Wir sind nicht Kinder der Nacht noch „der Finsterniß; darum lasset uns nicht schlafen wie die Andern, sondern lasset uns „wachen und nüchtern seyn.“ (1. Thessal. 5, 5. 6.)

B e t r a c h t e:

1) Die schreckliche Stunde, wann wir mit einer brennenden Kerze in der Hand im Bette liegend auf den Tod warten werden.

2) Welch' eine harte Nacht Christus der Herr hatte, als Er in Seinem Leiden eine ganze

Nacht

Nacht von den Knechten ohne Unterlaß auf mancherley Weise geplagt worden ist.

D a n k e:

Ich danke Dir, o Herr! für die Zeit, welche Du mir zur Ruhe verliehen, und daß Du in den Tagen Deines Wandels auf Erde so manche Nacht von meinetwegen mit Wachen und Bethen zugebracht hast.

Es ist ein grosser Frevel:

Daß wir so oft in einer Todsünde entschlafen seyen, und die große Gefahr nicht geachtet haben. Denn hätte Gott der Herr nach unsern Schulden und Sünden mit uns gehandelt, und uns so dahin sterben lassen: so wären wir in der Hölle erwacht.

B i t t e:

O Herr! laß meine Seele nicht im Schlafe der Sünde entschlafen, sondern gieb Gnade, daß ich unaufhörlich wider die Nachstellungen des Feindes wache, damit er sich niemals rühmen könne, als wäre er mir zu stark geworden. Lasse mich Schwachen in Dir wider ihn stark seyn.

O p f e r e:

Der dreytägige Schlaf, den Christus, Der für mich gestorben, im Grabe geschlafen hat, dieser sey mein Opfer vor Dir, o himmlischer Vater! Dieser Schlaf mache mich wachbar und geschickt,

geschickt, dem Herrn mit fröhlichem Gemüthe jederzeit zu dienen.

XXII.

Wenn man des Nachts aufwacht.

Vorbemerkung. Wer Gott über alle Dinge, aus ganzem Herzen liebt, den schmerzt es, wenn er nicht immer an Gott denken kann. Da nun durch den Schlaf das Gedächtniß unterbrochen wird, so haben viele gottselige Menschen sich gewöhnt, bey der Nacht öfter zu erwachen, um des Herrn, Der nie schläft, nie schlummert, zu gedenken und Ihn zu preisen. Hiezu sey nun mit folgenden Gedanken Anlaß und Stoff gegeben.

Gedenke der Worte des heiligen Geistes:

„Des Nachts bin ich, o Herr! Deines „Namens eingedenk. (Psalm 118, 55.) — „Um Mitternacht war ein Geschrey: siehe, „der Bräutigam kommt, gehet hinaus Ihm „entgegen.“ (Matth. 25, 6.) —

Betrachte:

Oft wachte der Herr Nächte durch, zu bethen für unser Heil. Er wachte, daß wir Ruhe hätten. Viele Menschen haben wohl auch unruhige Nächte und wachen und können nicht schlafen, aber nicht aus Sorgfalt für eigenes, und schon gar nicht für fremdes Heil; da hingegen die Gedanken und die heisse Begierde uns zu erlösen und selig zu machen dem Sohne Gottes den Schlaf genommen, und Er deshalb die Ruhe geopfert hat. Denn Er ist unsers Heiles begieriger, als irgend ein Geitziger des Reichthumes.

Danke:

D a n k e:

Ich danke Dir, o Herr! daß, während ich schlafe, Du über mich wachest, und mich bewahrest.

Zu beklagen ist:

Daß unsere Herzen so lange in den Schlaf der Sünden vertieft seyn können, so wenig und selten wachen, so wenig des Herrn gedenken, so schläfrig oder gar nicht an ihr Heil gehen, zur Gerechtigkeit aufstehen und Dem so ungerne oder nie wachen, Welcher nie schläft, und immer wacht um uns zu schützen.

B e g e h r e:

Herr! heilige unsern Schlaf; gieb uns ein Herz, das nur Dir schlägt, damit wir in Dir entschlafen, und so in Dich verwandelt, umgeschaffen werden, alles Irdischen vergessen, der Welt und der eigenen Liebe absterben, und Dir allein leben.

O p f e r e:

Dir, o Herr unser grosser Gott! Dem alles Lebendige lebt, sey mein Herz ein angenehmes Opfer. Deine Gnade heilige es, und belebe es, damit, wie Dein Diener der heilige Hieronymus sagt, auch unser Schlaf sey ein Gebeth und eine Lobpreisung Deines herrlichen Namens.

XXIII.

Zu jeder Zeit und Gelegenheit, bey Tag und Nacht.

Gedenke der Aussprüche Davids, des Mannes nach dem Herzen Gottes:

„Du (o Herr) hast auf meine Fußsteige Acht, „und siehst auf die Tritte meiner Füsse. (Job „13, 27.) — Alle meine Wege sind vor Dei„nen Augen, o Herr! (Psalm 118, 168.) — „Der Herr weiß das Verborgene des Her„zens.“ (Psalm 43, 22.)

Betrachte, erwäge:

Wie Gott der Herr Seine Augen ohne Unterlaß über uns halte, und nicht allein alle unsere Worte und Werke, sondern auch die Gedanken in Obacht nehme.

Danke:

Ich danke Dir, o Herr! daß Du mich bis auf diese Stunde so gnädig und langmüthig geduldet hast, der ich so viel Uebels vor Deinen allsehenden Augen gethan habe.

Schäme dich:

Deiner Frechheit, daß du vor den Augen Gottes, in Dessen Anschauen die Erde zittert, hast sündigen dürfen.

Begehre und bitte:

Verleihe mir, o Herr! die innere und äußere Reinigkeit, daß ich vor Deinen Augen, welchen ein

ein reiner und gerechter Wandel höchst gefällig, alle Bosheit und Ungerechtigkeit höchst mißfällig ist, gerecht, züchtig, ehrbar und gottselig wandeln möge.

Opfere:

Herr! heilige und reinige mein Herz, und mache aus mir einen Menschen nach Deinem Herzen.

Auf diese Weise ist dir nun wirkliche Handleitung in Uebung der Gottseligkeit gegeben worden, indem die vorzüglichen Abschnitte des Tages und Vorfälle des Lebens in diesem Büchlein behandelt vorkommen. Merkst du auf die Eingebungen des heiligen Geistes, auf das **Wort der öffentlichen Predigt**, auf die Reden gottseliger Menschen, derer Freundschaft und Umgang du suchen sollest, befleißest du dich an Sonn= und Festtagen ein geistliches **Buch** zu lesen, und öfter die **heiligen Sakramente** zu empfangen, so vermagst du unter Gottes gnädigem Beystande auch selbst Schritte zu machen.

Ich zeichne dir nur die zarte Linie, nach welcher du laufen sollst.

1) Siehst du etwas Schönes, so gedenke sogleich des Schönsten, „der unter den Menschen=Kindern gewandelt hat,“ Gottes unsers Heilandes und danke Ihm, daß Er von Seiner Schönheit den Geschöpfen mitgetheilt habe,

und

und schäme dich, daß du deiner ursprünglichen Schönheit durch die Sünde beraubt bist, und bitte Gott, daß Er dich mit dem verlornen Schmuck wieder begnadigen wolle, und bringe Ihm, dem Schönsten, alle Freude, die dir schöne Dinge gewähren, zum wohlgefälligen Opfer dar.

2) Siehst du etwas Häßliches, denke geschwind an das Häßlichste, das es giebt, und das ein boshaftes Herz ist, an die Sünde, die Mutter alles Häßlichen; und wie der Herr Selbst, die Schönheit gekommen ist, alles Häßliche, die Sünde, hinweg zu nehmen. Bitte um Abscheu vor der Sünde, und opfere Gott dem Vater die Schönheit Seines Sohnes, damit sie deine Schande bedecke.

3) Wenn man dich ehrt und lobt, so denke, wie eitel und vergänglich die Ehre der Welt ist, und daß die wahre Ehre nur von Gott komme, die Er Seinen Dienern giebt, und schäme dich, daß du auf diese Seine Ehre durch Beleidigung Seiner Majestät Verzicht gethan, und der Schmach dich schuldig gemacht habest. Bitte Gott um den Sinn der wahren Ehre, und daß du sie nur in Seinem heiligen Dienste suchest, und daß deine Seele und was an dir lebt, sage: „Nicht uns, o Herr! nicht uns, „sondern Deinem Namen gieb die Ehre. Dem „alleinigen Gott sey Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

4) Wenn man deiner spottet, so gedenke des Herrn unsers Heilandes und Gottes

im Menschen, Dem alle Ehre gebühret, und wie Er „die Verachtung des Volkes und ein „Spott der Leute" geworden ist, und wie du deiner Sünden wegen alle Schmach wohl verdienest, und freue dich an der Verachtung Christi Theil nehmen zu können, und opfere dem Herrn Dank und Preis, daß Er dich würdige an Seiner Schmach Antheil haben zu dürfen.

5) So freue dich auch, wenn man dich schilt und straft und preise Gott, daß Er dich dadurch zur Demuth fördere, und sey eingedenk, wie man den Herrn den Unschuldigen angeklagt und gestraft, ja zum Tode verdammet habe, wie aber du wohl mehr gestraft zu werden verdienest; und wenn du es schon nicht allemal für denselben Augenblick verdienen solltest, so verdienest du es gewiß für viele andere Fälle desto mehr.

6) Gewahrest du an Andern gute Beyspiele, so danke Gott, der ihnen Gutes zu wirken Gnade verliehen habe, und preise den Vater im Himmel, und bereue dabey deine vielen Aergernisse, die du Andern gegeben habest, und aufgemuntert fasse den heiligen Vorsatz fürder mit des Herrn Beystand guter Werke dich zu befleißen, die deinen Wandel schmücken und Andere erbauen.

7) Siehst du aber Andere Böses thun, so suche des Nächsten Missethat zu entschuldigen, urtheile wenigstens über seines Herzens Meynung nicht zu hart und denke, daß ihn die zu starke Anfechtung überwunden, und er aus Schwach-

heit

heit gesündiget haben möchte; danke, daß der Herr dich vor diesem und anderm Fall bewahrt, danke aber in Demuth des Herzens, in welcher du erkennest und bekennest, daß du in gleiche oder noch grössere Laster gefallen wärest, wenn dich Gott deinen Begierden überlassen hätte, und daß du in andern Sünden schuldig seyest; bitte daher Gott für den fehlenden und gefallenen Nächsten, daß ihm der Herr nach Seiner Barmherzigkeit verzeihe, und von dem Falle wiederum aufhelfe.

8) Siehst du einen Reichen, so gedenke der wahren unvergänglichen Schätze im Himmelreiche, und des schönen, tröstlichen Reichthumes der göttlichen Gnade, und bitte Gott, daß Er den Reichen und dich mit diesen köstlichen Gütern, ohne welche der Reichste arm ist, begabe.

9) Siehst du einen Armen, so erkenne in der Armuth die Gestalt unsers göttlichen Heilandes, der da hätte reich seyn können, aber die Armuth erwählet hat, damit Er uns reich machen könnte an himmlischen Gaben und Gütern. Und bist du arm, so bemühe dich nicht allzu sehr der zeitlichen Armuth zu entgehen, sondern erfreue dich vielmehr die Gestalt deines Heilandes hier auf Erde tragen zu können.

10) Bist du auf der Reise, sey sie kurz oder lang, oder auch nur ein Hin- und Herwandeln von einem Orte zum andern, so gedenke, daß du auf Erde nichts anders bist als ein Pilgrim und Wanderer, der aus dem Elende der

Erde, dahin du verwiesen bist, in das wahre Vaterland des Himmels heimreise, darin dir der Herr Jesus, Gottes Sohn vorangegangen, und so dein Geleitsmann, ja Selbst der Weg geworden ist, wie Er Sich nennt; schäme dich, daß du bisher so vielfältig von Ihm abgewichen, Ihm entlaufen bist, und bitte, daß Er dich vor aller Gefahr bewahren, und durch diese Fremde in Sein Reich heimführen wolle.

11) Wenn du nach vielem Laufen und Arbeiten sitzen kannst, so gedenke der himmlischen Sitze, welche der Herr Seinen Dienern, die alle Arbeiten im Leben Ihm gethan haben, oben bereitet hat; schäme dich, daß du so lange und beharrlich in Sünden gesessen bist, und bitte Gott, daß Er dein Herz und Gemüth zu einem Sitze und Throne Seiner göttlichen Majestät machen wolle, und gieb dein Herz Ihm, gieb Ihm alle Kräfte zum heiligen Dienste.

12) Wenn du stehest, so gedenke des Wortes, welches der Apostel schreibt: „Wer da „stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.“ Denke in Demuth des Herzens, wie du so oft schon in Sünden gefallen bist, und des Herrn Gnade dich wieder aufgerichtet habe; schäme dich, daß du dem Willen deines Gottes so oft boshaft widerstanden seyest, und nehme dir kräftig vor, das Wort des heiligen Petrus zu befolgen, wenn er ermahnt: „Widerstehet dem „Bösen fest im Glauben.“

13) Hungerst du, so denke, wie sehr unser Heiland, der doch die Engel und alle Ge-

schöpfe,

schöpfe sättiget, gehungert, und wie Er dadurch die ewige Sättigung uns verdienet habe, und wie Er dadurch unsere Speise geworden ist. Habe dann auch Hunger nach Nahrung des Geistes, nach dem „Worte aus Gottes Munde,“ davon der Mensch erst recht lebet.

14) Dürstest du, so gedenke des unsäglichen Durstes, den der Herr am Kreuze gelitten, und wie auch deine Sünden Ihm nur Gall und Essig gereicht haben und noch reichen. Dürste du geistlich — nach dem lebendigen Wasser und bitte Ihn mit dem samaritanischen Weibe, daß Er dir das verheissene Wasser Seiner Gnade reiche.

15) Wenn du ein Bild siehst, so gedenke dessen, was durch das Bild vorgestellt wird; denn das Bild ist ein offenes Buch für den, welcher auch nicht lesen kann. Gedenke auch allezeit, wie Gott Sein Bild und Gleichniß in uns'rer Seele abgedrückt habe, wie du aber dasselbe durch deine Sünden verderbt habest, und bitte Gott, daß Er es durch Seine Gnade wiederum erneuen und herstellen wolle.

16) Wenn du eine Leiche siehst, so gedenke, was der heilige Paulus spricht: „Dem „Menschen ist gesetzt einmal zu sterben und darnach das Gericht,“ und erwäge, wie du weder den Tag noch die Stunde wissest, auf daß dich dieser Gedanke vermöge, die Zeit deines Lebens wohl anzulegen. Bitte auch für den Verstorbenen, daß der Herr ihn Seinen Auserwählten beyzählen wolle.

17) Bricht ein Ungewitter herein, so gedenke des jüngsten Tages, wo alle Elemente vergehen, wo die Himmel aus den Angeln reissen, darauf dann das strenge Gericht erfolgt. Denke auch an die vielen Ungewitter der Anfechtungen, besonders an die Stürme deiner unordentlichen Begierden in dir, und danke Gott, wenn Er dich wohl erhalten habe, und bitte Ihn, daß Er diese Ungewitter ferner durch Sein allmächtiges Wort immer stillen wolle, und du in Friede der Gutthaten deines Gottes genießen mögest.

18) Wenn du den schönen blauen Himmel ansiehst, so gedenke des höchsten Gutes, das im Himmel oben ist, auf daß du dein Herz an die irdischen Dinge nicht zu sehr heftest, sondern durch die mannigfaltigen Dinge ungehindert zu dem Einen Höchsten und Besten, das Gott ist, gelangest. So sey „dein Wandel „im Himmel."

19) Wenn du Feuer siehest, so danke Gott für dieses nützliche Element; gedenke aber sogleich an das ewige Feuer und seine unaussprechlichen Leiden, und bitte Gott, daß Er dich mit dem Feuer des heiligen Geistes reinige, von der Kälte des Herzens erlöse, und die heilige Liebe in dir mehr und mehr entzünde.

20) Siehst du Wasser, so sollst du für eine so gute Gabe Gottes freudig danken, zugleich aber auch dich erinnern, wie alles Wasser durch die Taufe gleichsam geweihet und geheiliget worden, wie Jesus Christus unser Gott der Brunn

lebendigen Wassers ist, und bitte, daß Er Selbst dich reinige und wasche.

21) Bey dem Anblicke eines Berges erhebe mit dem Könige David die Augen deines Geistes zu Gott, als zu dem allerhöchsten Berge, von daher uns Hilfe kommt und alles Gute. Denke an den Berg Thabor, da Jesus verklärt die Majestät Seiner Gottheit in die Menschheit schauen ließ; gedenke des Oelberges, da der Herr auch deinetwegen Blut geschwitzet hat; gedenk des Calvarienberges, da dein Heiland am Kreuze Sein Blut auch für dich vergossen habe. Wie die Berge mit Wasserquellen, Viehweide und Holz, oft mit Reben zum Nutzen des Menschen von Gott reichlich versehen sind, so ist auch die heilige Kirche ein Berg, auf welchem der Herr Seine Schäflein, die Gläubigen, herrlich weidet.

22) Siehst du einen Baum, so erinnere dich, daß von einem Baume der Tod gekommen, nämlich von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen, davon den ersten Menschen zu essen verbothen war; daß aber auch von einem Baume das Leben gekommen, nämlich von dem Holze des Kreuzes, daran Jesus gestorben, durch Seinen Tod unsern Tod vernichtet und das Leben uns hergestellt habe. Bitte, daß dir Gott dein Heiland die Frucht des Lebens reiche.

23) An Blumen und Rosen weide sich nicht nur deines Leibes Auge, sondern mehr noch das Auge des Geistes, der an Den gedenke, welcher schöner ist als alle Geschöpfe, der

Selbst

Selbst eine Blume des Feldes sich genannt hat, an Jesus Christus, der mit Seinem Wohlgeruche Himmel und Erde erfüllt. Schäme dich, daß du durch dein Sündenbeyspiel so viel übeln Geruch athmest, und bitte Gott, daß Er dir Gnade gebe, „ein guter Geruch Christi" zu werden, wie dieser nach Lehre des heiligen Paulus die Christen sind.

24) Durch die Vögel unter dem Himmel, die auf- und niederfliegen, wollte uns der Herr nicht minder lehren, der Sich auf die Erde niedergelassen, und in den Himmel Sich wieder geschwungen hat. Gedenke daher bey dem Anblicke der Vögel, daß Er uns durch sie den Flug der Betrachtung, wie der Adler seine Junge, lehren wollte, der Sein Herz aufgeschlossen wie der Pelikan, damit Er uns durch Sein Blut lebendig machte, und lebendig erhielte, und bethe mit königlichem Propheten David: „Herr! gieb uns Flügel wie einer „Taube, damit wir die Erde und die irdischen „Dinge verachten, und zu Dir fliehen mit ganzer Hoffnung und Zuversicht," und auch in Dir ruhen, wie die Vögel in ihren Nestern, die sie in die Felsen gebaut haben. — — Und wenn du den Chor der Vögel des Waldes und Feldes erschallen hörest, so rufe mit den drey Knaben Daniels darein: „Lobet den „Herrn alle Vögel des Himmels!" Und dein Herz und Alles, was in dir lebt, falle in ihr Lob ein, und in den unsichtbaren Chor der Engel und Auserwählten Gottes, aus dem

Herzen singend: „Heilig, heilig, heilig ist der „Herr der Heerschaaren; Himmel und Erde „sind Seiner Herrlichkeit voll.“

25) Siehst du andere Thiere, so denke, daß sie alle, sogar die giftigen, auch nach dem Sündenfalle dir noch dienen, und auch geistlicher Weise dienen. Der heilige Geist schickt uns zur Ameise in die Schule, Fleiß von ihr zu lernen, und Vorsicht; Christus ermahnet uns, von der Schlange die Klugheit, von der Taube die Einfalt, Arglosigkeit zu lernen. Und da, nach des Propheten Wort, „der Ochs seinen Herrn kennt und der „Esel die Krippe seines Herrn“ und da alles Vieh Ihm dienet, so sey du nicht unter dem Thiere, sondern diene allezeit dem Herrn, deinem Gott, mit freudigem Herzen.

26) Und wenn die Glocke erschallt, so gedenke der schrecklichen Posaunen, welche die Todte zum entsetzlichen Gerichte erwecken werden, und lasse durch sie den Geist des Herrn zu dir sprechen, auf daß du stets dich zum Gerichte bereit hältst.

Siehe da, so ist nichts Sichtbarliches, welches nicht zum unsichtbarlichen Gott dich weisen könne und wirklich hinweiset. Laß dich durch Alles zu Ihm führen, hänge durch Alles mit Ihm zusammen, auf daß du stets innerlich und äusserlich vor Gott wandelst.

Uebest du dich im Sinne und Werke auf diese und ähnliche Weise, so wandelst du in der Welt, überall und allezeit, wie vor Gott, stets im Tempel Gottes, des Allerhöchsten, und du bringst, nach der Mahnung des Apostels, dem Herrn ununterbrochen ein geistliches Opfer dar.

Damit aber das Opferfeuer deines Herzens nicht erlösche, sondern immer unterhalten werde, so hole du dir feurige Kohlen von dem Altar. Unterlasse keinen Tag, wenn dich nichts Besonders hindert, und unterlasse schon keinen Sonn- und Festtag, daß du in das Haus Gottes gehest, zu hören das göttliche Wort, zu feyern das heiligste Opfer, und anzubethen den Namen des Herrn. Sage mit dem Propheten David: „Es ist mir lieb, wenn man „mir sagt: wir wollen in das Haus des Herrn „unsers Gottes gehen!" (Psalm 121, 1.) Freue dich auch ausser dem öffentlichen Dienste Gottes in den Tempel zu gehen.

Der
Wandel und Aufenthalt
im Hause Gottes.

I.

Wann wir durch eine Kirche oder vor selber vorbey gehen.

Gedenke der Worte göttlicher Schrift:

„Gewiß ist der Herr an diesem Orte. Es „ist hier nichts anderes als ein Haus Gottes „und eine Pforte des Himmels. (1. Moys. 28, „16. 17.) — Mein Haus soll ein Bethhaus „genannt werden." (Matth. 21, 13.)

Erinnerung. So oft wir vor einer Kirche vorbeygehen, so sollen wir, wenn anders die Geschäfte uns nicht dringen, hineingehen und Gott den Herrn, welcher in dem heiligen Sakramente des Altars alldort wahrhaft gegenwärtig ist, andächtig verehren und anbethen, und uns dem Heiligen empfehlen, zu dessen Ehre die Kirche erbauet ist. Es gehe Einer aber hinein oder nicht, so mag er doch Folgendes üben.

Betrachte:

Die große Güte Jesu Christi unsers Gottes, welcher, als Er von uns scheiden wollte, Sich uns in dem heiligen Sakramente gegenwärtig zurückgelassen, und gewollt hat, daß zur ehrerbiethigen Aufbewahrung desselben sol-

len Kirchen erbaut werden, dahin wir als zum rechten Zufluchts-Orte fliehen, und die göttliche Hilfe anrufen, auch die Heiligen Gottes verehren und sie um ihre Fürsprache anflehen, und ihrer Verdienste und sonderbaren Guttha- ten uns theilhaftig machen sollen.

Danke Gott:

Dir, o Herr! sey Dank gesagt, daß Du uns Dein allerheiligstes Fleisch und Blut in dem heiligsten Sakramente hinterlassen, und die Kirchen erwählet hast, worin wir bey Dir Hilfe und Gnade, und auch die Fürbitte der Heiligen suchen sollen.

Schäme dich:

Daß du so nachlässig und selten zur Kirche kommst, auch dich darin so zerstreut und ohne Andacht befindest.

Begehre:

Durch die Fürbitte und Verdienste des Heiligen N., zu dessen Ehre diese Kirche erbauet ist, verleihe mir, o Gott! die Gnade — z. B. der Geduld, der Demuth, der Keuschheit u. dergl. m.

Opfere:

Dir opfere ich, o Herr! alle die Verdienste dieses Heiligen N. Ich lobe und verehre Deine göttliche Majestät wegen der großen Gnaden und Gaben, die Du ihm verliehen hast.

II.

Wann du in die Kirche gehst die heilige Messe zu hören.

Ein höheres christliches Werk giebt es nicht als die heilige Messe. Sie ist die heiligste Handlung, durch die uns die Gnade aus dem Himmel kommt, alle Gnade, und indem wir ihres Geheimnisses theilhaftig werden, werden wir ganz und gar Geist, und Gott dem Herrn wohlgefällig. Indem wir dieser geheimnißvollen Handlung gebührend beywohnen, so erweisen wir Gott dem Allerhöchsten auch den göttlichen Dienst — die höchste Ehre, daraus uns alles Heil fließet.

Aber damit du ihr würdig beywohnest, so bedenke:

Erstens, daß in der heiligen Messe Brod und Wein consekrirt, und zwar das Brod in den wahren Leib unsers Erlösers Jesu Christi, der Wein aber in Christi wahres Blut verwandelt wird; (wie solches Christus im letzten Abendmahle gethan, und diese Gewalt auch den Aposteln und ordentlich geweihten Priestern verliehen hat) und daß also unter den Gestalten des Brodes und Weines wahrhaft, wirklich und wesentlich der ganze Christus ist.

Das zweyte Geheimniß ist, daß in der heiligen Messe der wahre Leib und das wahre Blut Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott dem himmlischen Vater, ja der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit als das angenehmste, beste, weil es das reinste,

reinste, heiligste und unbefleckte, Opfer dargebracht wird.

Das dritte ist, daß die Gläubigen, wenn sie bey diesem Opfer anwesend sind, und es nach vorgeschriebener Ordnung mitfeyern, wirklich des Heiles theilhaftig werden, das in diesem Opfer liegt.

Aber wie feyern es die Gläubigen recht und würdig mit?

Antwort: Der, welcher die heilige Messe hört, muß ihr mit besonderer Aufmerksamkeit und Andacht beywohnen, und ein heißes Verlangen haben, nicht nur an Sonn- und Feyertagen, sondern auch, wenn es seyn kann, an Werktagen Messe zu hören; denn Christus spricht zu den Aposteln: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet; denn ich sage euch, daß viele Könige und Propheten gerne gesehen hätten, was ihr sehet, und sie haben es nicht gesehen.“

So ist nun eben der Herr, den die Apostel gesehen und mit Dem sie gewandelt, deshalben auch ihre Augen von Ihm selig gesprochen worden sind, auf dem Altare, auf welchem die heilige Messe gehalten wird, nach geschehener Consekration wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig, den die anwesenden Personen, wiewohl unter den Gestalten des Brodes und Weines mit ihren Augen ansehen.

Wenn man auch, um so den Herrn anzuschauen, weit in die Kirche gehen müßte, so hart die Wallfahrt dahin auch ankäme, so sollten wir eine solche doch willig, gerne und sogar mit Freude machen; nun

nun kann aber jeder Christ ohne einige Mühe und zugleich mit großem Nutzen und Heile zur heiligen Messe gelangen.

Daher sollen wir um so eifriger und mit so glühenderer Andacht ihr beywohnen, in welcher wir den Herrn sehen können, nach welchem die Könige ein so großes Verlangen getragen, Den die Propheten verkündiget, Den die Gerechten mit so großer Begierde erwartet haben, welcher die Ehre, Zierde und Freude aller Heiligen ist, Den die Engel verlangen anzuschauen.

Solches soll der Christ zwar durch die ganze Messe wohl betrachten, ganz besonders aber gebührt es sich von der Wandlung an bis zur heiligen Kommunion.

Ihr Hauptaugenmerk aber haben die Gläubigen immer auf die heilige Messe als auf ein Opfer zu richten. Wollen wir daher wohl betrachten und erwägen.

Weil Gott unser Erschaffer und Herr ist, von Dem wir alles unser Wesen, Daseyn und Leben haben, der uns mit Seiner Güte und Fürsorge regiert, ohne Den wir nicht einen Augenblick leben könnten, von Welchem Alles, was wir haben, herkommt, und von Dessen mildreichen Händen wir Alles erwarten und hoffen: also haben auch die Gläubigen vom Anfange der Welt her ein äusserliches Zeichen gehabt, dabey sie sich der höchsten Herrlichkeit Gottes und Seiner über alle Geschöpfe

großmächtigen Herrschaft erinnerten, und dieselbe mit tiefster Demuth anerkannten.

Daher gab es Opfer im alten Gesetze, ja sogar auch bey den Heiden und Götzendienern, wie solches die göttliche heilige Schrift gleich im Anfange bezeugt, daß Abel von den Erstlingen seiner Schaafheerde Gott dem Herrn ein Opfer gebracht, und nach seinem Beyspiele Noe, Abraham und die übrigen Patriarchen.

Solches ist hernach auch im Gesetze, welches Gott dem israelitischen Volke gegeben hat, geschehen, in welchem Gott der Herr Sich Selbst mehrerley Opfer auserwählt, nicht allein wegen der so eben angeführten Ursache, (daß man nämlich des wahren Gottes und Schöpfers nicht vergesse,) sondern auch zu einem Vorbilde des zukünftigen Erlösers und Heilandes.

Wir sollen uns bey diesem Opfer auch des Opfers erinnern, welches Christus der höchste Priester auf dem Altare des Kreuzes zur Genugthuung und Abzahlung unserer Sünden entrichtet hat; zugleich auch geschieht hiebey die Gedächtniß Seines allerheiligsten Leidens und Sterbens, Seines unschuldigen Lebens und Wandels, Seiner glorwürdigen Auferstehung und Himmelfahrt.

Daraus denn, daß in der heiligen Messe der Leib und das Blut Christi, daran der himmlische Vater das größte Wohlgefallen hat, geopfert wird, daraus mögen wir die große Kraft und Wirkung dieses heiligen Opfers erkennen.

Zwar

Zwar opfert vornehmlich der Priester, der die heilige Messe liest, dieses Opfer in der Person Christi, Dessen Stelle er vertritt, Dessen Amt er zu verrichten gewürdiget ist. Aber auch die Anwesenden, die Umstehenden, die bey der heiligen Messe dienen, die sie hören, oder die sie lesen lassen, oder sonst sonderbare Andacht dazu haben, auch wenn sie nicht anwesend sind, opfern dennoch.

Alle diese werden des Opfers theilhaftig und besonders diejenigen, für welche die heilige Messe aufgeopfert wird, und zwar ein Jeder nach dem Maaße seiner Andacht, ob er viel oder wenig dabey erzeigt. Der sie halten läßt, wird derselben mehr theilhaftig, und der bey ihr dient, hat mehr Verdienst und Nutzen, als die, welche sie nur hören, und die Gegenwärtigen haben mehr Frucht, als die Abwesenden geniessen.

Diese sind so die Haupt-Punkte, auf die wir in der heiligen Messe vornehmlich merken, die wir uns zu Nutzen machen sollen. Diese Punkte müssen auch die Priester selbst, so die heilige Messe lesen, zu ihrem grössern Heile fleißiger bedenken, welchen noch viel grössere Reinigkeit der Seele und Aufmerksamkeit des Gemüthes geziemt, weil sie unmittelbar in eigener Person dieses heilige Opfer verrichten, die Worte Christi selber sprechen, und Sein heiliges Fleisch und Blut wandeln.

Damit dann solches Opfer mit grösserer Andacht verrichtet werde, und feyerlicher, so hat unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, viele schöne und

heilige

heilige Ceremonien und Gebräuche voll hoher Geheimnisse neben der heiligen Messe zu halten eingesetzt, derer der Priester sowohl im Schmucke und Meßgewande, als auch in der heiligen Messe unter Gebethen, Verneigungen und andern frommen Gebehrden sich bedienen soll, wie solches laut der Geschichte größtentheils schon von den Zeiten der Apostel her in Uebung gebracht worden ist.

Um der Kürze willen setze ich nur Einiges hieher, damit dir doch einige Uebung des Geistes gegeben ist, weil ich die Uebung durch das ganze Büchlein hindurch, sonderlich im Auge habe. Merke also hauptsächlich auf folgende Punkte.

a. Vom Anfange bis zur Präfation.

Wenn du den Priester im heiligen Schmucke und Meßgewande angethan siehst, so denke, wie der Sohn Gottes unsere Menschheit angethan, und zugleich Selbst unser Priester und Opfer geworden sey.

Wann der Priester tief gebeugt das Confiteor oder die offene Schuld sagt, so sprich du: O Herr! ich bitte, verzeih mir meine Missethaten, die mir armen Sünder von Herzen leid sind, und mache mich geschickt und tüchtig, daß ich die Frucht der heiligen Messe vor Deinem göttlichen Angesichte geniessen möge.

Zum Introitus oder Eingange: Wenn du verstehst, was man liest oder singt, so lobe Gott mit den nämlichen Worten und betrachte zugleich, mit welch grossem Verlangen die heiligen

ligen Patriarchen, Propheten und alle Gerechten, die vor Christi Geburt gelebt, auf des Herrn Ankunft gewartet haben, und wie wenig wir dem Herrn für die Wohlthat Seiner Ankunft bisher gedankt haben.

Zum Kyrie eleison, welches heißt: „Herr, erbarme Dich unser!“ gedenke der heiligen Väter in der Vorhölle, wie sie nach der Ankunft des Heilandes seufzten, Der sie erlösen und mit Sich in den Himmel führen sollte. Laß dich entflammen für den göttlichen Heiland und schreye nach Ihm, daß Er dich von dem Elende gegenwärtigen Lebens erlöse.

Zum Gloria gedenke der Freude und des Gesanges der Engel bey der Geburt Christi.

Wann sich der Priester umwendet und sagt: Der Herr sey mit euch! so antworte du: Und mit deinem Geiste, und gedenke, daß der Priester dich zur Aufmerksamkeit und Andacht ermahne und segne.

Bey der Collecte bitte von Gott, um was der Priester bittet, und daß der Herr dein Gebeth mit des Priesters Gebeth vereiniget aufnehmen und erhören wolle.

Bey der Lection — Epistel betrachte die Weissagungen der Propheten, auch wie der Vorläufer Christi, der heilige Johannes, die wahre Ankunft des Herrn geprediget habe.

Nach der Epistel gedenke des Lebens und Wandels Christi auf Erde, wie Er Seine Apostel erwählet hat, das Evangelium zu predigen.

Daß

Das Evangelium sollst du mit grosser Aufmerksamkeit anhören, deßhalben auch alle Anwesende aufstehen. Gedenke dabey, wie das Evangelium geprediget und dadurch unsere Erlösung verkündiget worden sey.

Das Credo oder den apostolischen Glauben können wir auch mit dem Priester sagen, und uns zu allen Artikeln des Glaubens bekennen.

Unter dem Offertorium oder der Opferung gedenke, wie Christus sogleich, als Er von der allerheiligsten Jungfrau Maria empfangen worden war, dem Willen des himmlischen Vaters zur Erlösung der Welt Sich aufgeopfert, und wie Er bald nach Seiner Geburt von Seiner allerheiligsten Mutter habe wollen geopfert werden; auch wie Er Selbst vor Seinem allerheiligsten Leiden im Gebethe am Oelberge Gott Seinem himmlischen Vater Sich aufgeopfert, und uns alle zu ewigen Dienern Gottes, die auch nur Ihm geweiht seyn sollen, erwählt habe.

Wann der Priester sagt: Orate Fratres! bitte Gott für den Priester, damit er die göttlichen Geheimnisse würdig verrichten möge.

Unter dem stillen Gebethe — der Sekrete — bitte Gott, daß Er uns verleihe, um was der Priester bittet, und daß Er uns des heiligen Opfers theilhaftig machen wolle.

b. Von da bis zur Wandlung.

Bey der Präfation ermahnet uns der Priester zur Erwägung der hohen Geheimnisse,

zur Danksagung dafür, daß wir das Gemüth höher heben zum Herrn und zur Anbethung der göttlichen Majestät, welche die Engel loben, die Herrschaften anbethen, und darob die Gewaltigen und himmlischen Kräfte zittern.

Zum Sanctus und bey der Wandlung bethe folgender Massen:

Erstens:

Wir danken Dir, o Herr himmlischer Vater! für alle und jede Gutthaten; wir loben und preisen Dich wegen Deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, die Du uns erzeiget, indem Du uns Deinen eingebohrnen Sohn geschenket hast, daß Er die Welt erlösen sollte. Den opfere ich Dir zur Wiedervergeltung dieser und aller Wohlthaten, da wir Arme und Elende Dir anderes Nichts zu opfern, auch keinen andern Dank zu erweisen vermögen.

Es sey deshalben, o Herr! dieses heiligste Opfer eine Genugthuung für unsere Sünden, daß wir dadurch der Erlösung, die Christus für uns gewirkt, theilhaftig werden. Dieses heiligste Opfer lösche aus und vertilge die Pein und Strafe, welche wir nach der Reue und dem Priester geschehenen Beicht, welche von diesem Opfer die Kraft hat, noch abzuzahlen haben.

Dieses heiligste Opfer sey mir auch ein Mittel zur Erlangung der Gnaden und Gaben Gottes, eine Hilfe und Beförderung aller Tugenden und zu Allem, was mir an Leib und Seele ersprieslich und nöthig ist.

Dieß

Dieß sey ein Opfer für die ganze christliche Kirche, und für meinen Nächsten, daß Du, mein Gott und mein Herr! kraft dieses heiligsten Opfers uns Deine göttliche Gnade verleihen wollest, damit alle Sünder zu Dir bekehrt werden, und für ihre Sünden büssen; die aber in der Gnade sind, in dieser und in allen Tugenden und Verdiensten wachsen und zunehmen, auch von diesem Opfer in allen Nöthen Leibes und der Seele Hilfe und Trost haben.

Dieses Opfer wolle auch den Seelen im Fegfeuer gedeihen und helfen, damit sie von den Peinen, die sie leiden, erlöst und in die ewigen Freuden eingeführt werden.

Zweytens:

O Herr Jesus Christus! Dir sey ewig Lob und Dank für diese große Wohlthat, da Du nämlich, ob Du zwar gen Himmel gefahren, uns doch Deine leibhafte Gegenwart nicht hast entziehen wollen, damit wir Deiner Liebe gegen uns genugsam vergewisset wären, auch Deines heiligen Lebens und Leidens, und was Du für uns auf Erde ausgestanden hast, nimmermehr vergessen können.

Ich glaube und bekenne, daß Du, o Herr Jesus! hier wahrhaft gegenwärtig bist, Der Du für mich am Kreuze gestorben und jetzt zu der Rechten des Vaters sitzest, der wahre Sohn Gottes mit dem Vater und heiligen Geiste in Einer Wesenheit, Majestät, Weisheit, Ewigkeit und Allmacht, und zugleich wahrer Mensch

und der allerseligsten Jungfrau Sohn, Den sie durch die unmittelbare Einwirkung der allmächtigen Kraft des Allerhöchsten — des heiligen Geistes erhalten — empfangen hat, der Du mein Erlöser und Heiland bist, und uns alle mit Deinem allerheiligsten Tode aus des Teufels Banden erlöset, Verzeihung unserer Sünden erworben, die Pforten des Himmels eröffnet hast, damit wir der ewigen Freuden zugleich mit Dir geniessen mögen.

Ich schäme mich, o Herr! daß ich Dir für so große Gutthaten noch so undankbar gewesen, und so nachlässig und träge in Deinem Dienste bin, und über das mit meinen Sünden Dich so oft beleidiget habe.

Doch erquickt und stärkt mich Deine große Barmherzigkeit, Liebe und Freygebigkeit, die Du uns in diesem hohen Geheimnisse erzeiget hast, und bitte Dich demüthig, Du wollest mir meine Sünden vergeben, und Deine göttlichen Gnaden und Gaben, damit ich Dir vollkommen dienen möge, gütigst mittheilen.

e. Nachdem der Priester die heilige Hostie und den Kelch aufgehoben hat.

Gott, himmlischer Vater! Dir opfere ich den zarten Leib und das kostbare Blut Deines eingebohrnen Sohnes erstlich zur Anerkenntniß Deiner göttlichen Majestät, und daß Du ein Herr bist und Gott aller Kreaturen, von dem alles Gute herkommt.

Zweytens opfere ich Dir den zarten Leib, das kostbare Blut Deines eingebohrnen Sohnes zum Gedächtnisse des Opfers, welches Christus am Altare des Kreuzes für die Erlösung der ganzen Welt aufgeopfert hat.

Drittens opfere ich Dir den Leib und das Blut Deines eingebohrnen Sohnes zum Gedächtnisse Seiner allerheiligsten Empfängniß und Geburt, Seines Lebens und Sterbens, und Seiner Auferstehung.

Viertens ofere ich Dir diesen zarten Fronleichnam zur Danksagung für alle gemeine und sonderbare Wohlthaten, und besonders, daß Du uns Deinen einzigen Sohn geschenkt, Der Sich zu einem ewigen Opfer für uns dahin gegeben hat.

Fünftens opfere ich Dir den Leib und das Blut Jesu Christi Deines Sohnes meines Erlösers zur Ehre und zum Preis Deiner göttlichen Majestät, und lobe Dich um Deine unendliche Güte und Barmherzigkeit und alle Deine höchste Vollkommenheiten.

Sechstens, der allerheiligste Leib und das kostbarste Blut meines Herrn und Erlösers Jesu Christi sey ein Opfer und eine Genugthuung für alle meine Sünden; für die christ-katholische Kirche, zur Aufnahme derselben und weitern Ausbreitung des christ-katholischen Glaubens, zur Bekehrung der Heyden und aller Ungläubigen; für Alle, die in dem Weinberge des Herrn zerstreut in der Welt arbeiten, zur Ausreutung der Ketzereyen, zur Wiederbringung der Abtrün-

nigen, zur Erhaltung und Mehrung der Christgläubigen, zur Beschützung dieser vor der Verfolgung der Ketzer, zur Bekehrung der Sünder; zur Bestättigung der Gerechten in der Gnade, den Verdiensten und guten Werken; für Prediger und Seelensorger, für das Heil des Pabstes, als des obersten Hirten der Christenheit, für die Bischöfe und Prälaten, für alle geistlichen Vorsteher, damit sie die ihnen anvertrauten Schäflein fleissig besorgen und für sie wachen; für alle geistlichen Kirchendiener, daß sie in ihrem Dienste heilig seyen, gleichwie Gott, Dem sie dienen, heilig ist; für Erhaltung und Vermehrung der heiligen Orden und Ordensleute, damit sie dem Herrn vollkommen dienen, als Dem sie sich verlobt und völlig geweihet haben.

Dir opfere ich auf, o Herr, himmlischer Vater! das kostbarste Fleisch und Blut Deines eingebohrnen Sohnes für den König, die Fürsten und alle weltlichen Gewalthaber, Vorsteher und Regenten, für Richter und die Urtheil sprechen, damit sie die christliche Gemeine in Friede und Gerechtigkeit erhalten, vor den Feinden und Ungläubigen schützen, und diese überwinden; dann für Alle, die an Leib oder Seele Noth leiden; für Angefochtene, Betrübte, Verfolgte; für Wittwen, Waisen, Kranke, die da zu Wasser oder Land reisen; für gefangene, arme und bedrängte Menschen; für Eltern und Freunde; für geistliche Väter und Brüder, für Gutthäter, Unterthanen, und mir Anvertraute; für die, welche ich geärgert oder welchen ich nicht recht

gera=

gerathen habe, oder welchen ich geistlich oder leiblich verbunden bin; für alle Diejenigen endlich, welche keine besondere Fürbitte haben.

Für diese Alle, o Herr! bitte ich demüthigst und mit innigster Andacht, Du wollest mit den Augen Deiner Barmherzigkeit Deinen geliebtesten Sohn ansehen, Der Dir hier auf dem Altare aufgeopfert wird; Du wollest mit eben denselben barmherzigen Augen auf uns herabsehen Deine Geschöpfe, die wir mit dem kostbaren Blute Deines eingebohrnen Sohnes erlöset sind, in allen unsern Nöthen uns helfen, und als unser getreuester Vater für Leib und Seele uns Vorsehung thun.

Auch opfere ich Dir, o himmlischer Vater! das kostbare Fleisch und Blut Deines eingebohrnen Sohnes auf zur Hilfe und zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer. Verleihe ihnen in Ansehung der unendlichen Verdienste Jesu Christi den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens!

Schließlich bringe ich Dir, o Gott! dieses heiligste Opfer dar zur Ehre und zum Andenken der allerseligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, um Dir Dank zu sagen für die vielen und großen Tugendwerke derselben, die sie der Theilnahme an dem Opfertode Jesu Christi zu verdanken haben, und um ihre Fürbitte, die gleichfalls nur von dem Mittleramte Jesu Christi ihre Kraft erhält, zu erlangen, damit so Diejenigen im Himmel für uns bitten wollen, deren wir uns auf Erden erinnern.

d. **Wann der Priester den Leib und das Blut Christi genießt.**

O unaussprechliche Güte Gottes meines Herrn, o gütigster Jesus! Dir sey Lob, Ehre und Dank in Ewigkeit, daß Du meiner Seele Dich als eine Speise hast geben wollen; denn obgleich der Priester allein Dich jetzt im allerheiligsten Sakramente genießt, so kann doch auch ich Dich geistlicher Weise empfangen, indem ich von Herzen begehre, daß Du in meiner armen dürftigen Seele solche Gnaden wirken wollest, um derer willen Du dieses heiligste Sakrament eingesetzet hast, daß Du nämlich in mir und ich in Dir bleibe, daß ich durch eine wahre Liebe Deinem göttlichen Willen gleichförmig, und so mit Dir vereiniget werde, damit ich ohne einige Hinderniß Deinem heiligen Willen gehorsam vollkommen genug thue, und Du in mir und ich in Dir leben möge.

Zum Ende der heiligen Messe sage:

O mein Gott! ich danke Dir für die Gnade, daß ich dieser heiligen Messe habe beywohnen können, und ich bitte Dich demüthig, daß Du kraft der heiligsten Geheimnisse mich vor Sünde und Schande behüten wollest. Amen.

III.

Von der Beicht.

Gedenke der Worte des Propheten:

„**Wer seine Missethaten verbirgt, dem wird „Nichts gelingen; wer sie aber bekennt und**

„davon absteht, der wird Barmherzigkeit „erlangen. (Sprüchw. 28, 13.) — Ich habe „gesagt: ich will meine Ungerechtigkeit dem „Herrn bekennen wider mich, da vergabst Du „die Gottlosigkeit meiner Sünde. (Psalm 31, „5.) — Wann wir unsere Sünden bekennen, „so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns „die Sünden verzeihe und reinige uns von „aller Ungerechtigkeit.“ (1. Joh. 1, 9.)

Vorerinnerung. Erforsche dein Gewissen, und nachdem du dich deiner Sünden von nächst geschehener Beicht an wohl und fleißig erinnert hast, so bedenke: Wer der Gott sey, Den du mit deinen Sünden beleidiget und wer du seyest, der du Gott deinen Schöpfer, Denn du über Alles lieben sollest, hast so sehr beleidigen dürfen, und habe Reue und Leid über alle deine Sünden und über jede insbesondere.

— Danke:

Ich danke Dir, o Herr! von ganzem Herzen, daß Du mich bisher in meinen Sünden geduldet, erwartet, und zur Buße ermahnet hast.

Schäme dich:

Deiner Undankbarkeit und daß du es habest wagen dürfen, die höchste Majestät Gottes, die aller Liebe würdig ist, zu beleidigen.

Bitte:

Herr! verzeihe mir meine Sünden, und gieb Gnade, daß ich sie mit wahrer Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatze, nicht mehr zu sündigen, vor dem Priester beichten möge.

Opfere:

Zur Genugthuung und Austilgung aller meiner Sünden opfere ich Dir, o Herr! Dein heiligstes Leiden und Tod. Durch Deine göttliche Gnade hoffe ich, und nimm mir kräftig vor, mein Leben zu bessern, und meine Missethaten abzubüßen.

IV.

Vor der heiligen Kommunion.

Gedenke der Worte des heiligen Paulus:

„Der Mensch prüfe sich selbst, und dann „esse er von diesem Brode, und trinke von „diesem Kelche; denn welcher unwürdig ißt „und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das „Gericht, weil er nicht unterscheidet den Leib „des Herrn. (1. Kor. 11, 28. 29.) — Mein „Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und Mein „Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer Mein „Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt „in Mir und Ich in ihm.“ (Joh. 6, 56. 57.)

Erwäge:

Wer ist der Herr, den du zu empfangen gehest? Wer bist du? Gedenke der göttlichen Majestät und stelle gegenüber deine verächtliche Niedrigkeit. Warum kommt Gott zu dir? Daß Er dir Seine göttliche Gnade mittheile.

Danke:

Lob und Dank sey Dir, o Herr Jesus Christus! daß Du Dich in diesem heiligsten Sakramente

mente uns armen Menschen zum Troste hast hinterlassen.

Billig schäme ich mich vor Dir, o Herr:

Wenn ich die Unwürdigkeit und Nichtigkeit meiner Seele betrachte, wie so lange sie in der Knechtschaft des bösen Feindes gewesen, so lange ich in einer Todsünde verharrete.

Darum bitte Gott:

Herr! ich bitte Dich, Du wollest in meiner Seele eine innige Andacht und brennenden Eifer erwecken, damit mein Herz zum würdigen Empfange des heiligsten Sakramentes recht und wohl vorbereitet werde.

Opfere:

Nimm zum Opfer hin mein Herz, und vereinige es mittels Deines heiligsten Leibes und Blutes vollkommen mit Dir, und verwandle es in Dich, und laß mich nichts anders wollen, suchen, noch begehren als Dich allein, o Herr! Dir sey Lob und Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen.

V.

Nach Empfang des heiligsten Sakramentes.

Merke, was Jesus spricht:

„Dies ist das Brod, das von dem Himmel „gekommen ist. Und wer Mich ißt, der wird „leben von Meinetwegen.“ (Joh. 6, 50.)

Erwäge wohl:

Wen du empfangen hast, nämlich Jesus Christus, deinen Erlöser, Der so wahrhaftig in dir ist, als wahrhaftig Er zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt.

Danke Gott:

Kommet zu mir alle Engel und Heilige Gottes, alle Geschöpfe im Himmel und auf Erde! Helfet mir Gott den Herrn um Seiner so unschätzbaren Gutthat willen loben, ehren und preisen.

Vor lauter Scham sprich:

Ich falle vor Dir nieder, allmächtiger Gott! indem ich meine Nichtigkeit erkenne und bekenne, und wie unwürdig ich dieser Wohlthat sey.

Bitte:

Laß in mir die wunderbaren Wirkungen erscheinen, wegen welcher Du dieses allerheiligste Sakrament eingesetzet hast. Dir, o Herr! sind alle Mängel und Gebrechen meiner Seele, alle meine Anliegen und Nöthen bekannt und offenbar. Herr! Du allerweisester, erfahrenster und bester Arzt wollest mich heilen, als liebreicher Vater versorgen, und als ein freygebiger König und Herr reichlich erhalten und ernähren.

Opfere:

Ich opfere Dir meine Seele zu einer ewigen Wohnung, und bitte, Du wollest nimmermehr

von mir weichen, da Du Selbst unsere Seelen zu Wohnungen Dir auserwählet und begehret hast. Amen.

VI.

Von den sieben Tagzeiten.

David, der Mann nach dem Herzen Gottes, sang dem Herrn des Tages siebenmal Lob, und er fieng schon um Mitternacht an, den Namen des Allerhöchsten anzubethen. So weihte er sieben Zeiten des Tages. Im neuen Testamente wurden diese sieben Zeiten durch die Geheimnisse des Leidens und Sterbens Jesu Christi, des Sohnes Gottes, geweihet und geheiliget.

In der Nacht wurde Jesus gefangen, zu den Hohenpriestern geführt, und auf mancherley Weise verspottet und mißhandelt. Es waren die Stunden der Mitternacht, die Zeit gegen Morgen, die im lateinischen Matutin heißt, und daher der Name Metten kommt. Diese ist eine der geweihten Zeiten des Tages.

Eine andere ist die Prim, was im Deutschen die erste Stunde (6 Uhr früh) bedeutet, zu welcher Stunde man Rath hielt, wie Jesus dem Tode überantwortet würde, und da Er gebunden dem Pilatus überliefert wurde.

Der Prim folgt die dritte geweihte Zeit, nach dem lateinischen Laute Terz genannt, die neun Uhr früh bedeutet, da Jesus gegeißelt, mit Dörnern gekrönet und mit einem Purpur-Kleide angethan,

von Pilatus dem Volke vorgestellet wurde, das dann rief: „Kreuzige Ihn!“

Der Terz folgt die Sext, das ist, die sechste Stunde nach jüdischer Rechnung, zwölf Uhr Mittags, da Jesus von Pilatus der Kreuzigung übergeben, nach Golgatha gieng, und gekreuziget wurde.

Von der sechsten Stunde an hieng Jesus am Kreuze bis zur neunten, die nach dem lateinischen Laute die Non heißt, nach unserer Rechnung drey Uhr Nachmittags, zu welcher Stunde der Sohn Gottes Seinen Geist aufgab.

Zur Zeit des Abends, die nach dem Lateinischen Vesper heißt, ward der Leichnam Jesu von dem Kreuze abgenommen.

Endlich wickelten sie den Leib Jesu in leinene Tücher, und legten Ihn in das neue Grab. So war mit der Grablegung auch der Tag vollendet, was der lateinische Ausdruck Complet bedeutet.

Siehe da die sieben geweihten Stunden eines jeden Tages, die Tagzeiten, welche das Leiden des Herrn, des Heiligen, geheiliget hat.

Diese Stunden seyen dir Stimmen, die dich zum Lobe deines Erlösers wecken; und wenn es dir möglich ist, so weihe dich dem Gebethe, das Lob sey und Preis Gottes.

Entrichte aber die Tagzeiten, derer du in verschiedenen Büchern verschiedene findest, nicht mit zerstreutem Sinne, sondern mit Geist und mit Feuer. Merke, was der heilige Vater Bernhardus spricht: „Wer nur mit dem Munde und Lippen liest, mit dem

dem Herzen aber auf der Gasse umherschweift, der theilt mit Gott sehr ungleich, denn die Blätter giebt er Gott, das Herz aber dem Teufel.“

Hier sey dir einige Weisung gegeben, die du befolgen magst.

a. Zur Mette.

„Wachet und bethet, daß ihr nicht in Ver„suchung fallet. (Matth. 26, 41.) — Da Judas „die Rotte und die Diener der Hohenpriester „zu sich genommen hatte, kommt er an den „Oelberg mit Fackeln, Lichtern und Waffen. „Sie aber nahmen Jesum, banden Ihn, „und führten Ihn allererst zum Annas, dem „Schwäher des Hohenpriesters Kaiphas.“ (Joh. 18, 3. 12. 13.)

Betrachte:

Wie Christus unser Herr und Erlöser in der Nacht Seines Leidens mit Seinen Jüngern nach dem Oelberg in den Garten gieng, dort zu Seinem himmlischen Vater dreymal bethete, und Blut schwitzte; so schwer lag die Last unser Aller Sünden auf Ihm! Erwäge, wie Judas mit dem Kusse eines Freundes Jesum verrieth, wie dann unser Heiland die Nacht hindurch von einem Richter zum andern geführt, von Seinen Jüngern verlassen, und von boshaften Feinden verspottet worden ist.

Danke Gott:

Dir, o Herr Jesus Christus! sey Lob und Dank für Alles, was Du dieselbe Nacht durch

für uns gelitten hast, auch daß Du uns durch das Geheimniß Deines Leidens aus der Finsterniß an das Licht des Tages hast kommen lassen.

Billig soll es dich betrüben:

Daß deine Sünden die Ursache des Leidens Christi gewesen sind, und du doch statt des Lichtes, das Gott Selbst ist, die Finsterniß der Sünde liebest, und dich auf diese Weise zum Knechte des Satans machest.

Bitte:

Herr! vermehre in uns den Glauben, damit wir von der Finsterniß des Irrthums erlöst, das Licht der wahren Erkenntniß Gottes erlangen. Denn der Glaube ist uns als ein Licht in der Finsterniß dieses Lebens gegeben.

Opfere:

Diese Tagzeit, geweiht durch das Leiden des Herrn, vereinige ich mit den himmlischen Lobgesängen aller Engel und Auserwählten Gottes, und bringe sie zum Lobopfer dar.

b. Zur Lobmette.

(Ad Laudes.)

„Die Männer die Jesum hielten, spotte„ten Seiner, verhüllten Ihn, und schlugen „Ihn in's Angesicht, und fragten Ihn, und „sprachen: Weissage: wer ist, der Dich ge„schlagen hat? und noch viele andere Läste„rungen sagten sie über Ihn." (Luk. 22, 63 — 65.)

Be-

Betrachte:

Was Christus von den Kriegsknechten, als sie Ihn gebunden führten, gelitten habe, die Ihn nicht ruhen ließen, sondern mit Spott und Hohn überhäuften, Ihn verspieen, Backenstreiche Ihm gaben, und viele andere Unbilden Ihm zugefügt haben, Dem, vor welchem die Engel niederfallen und Ihn anbethen.

Danke:

Dir, o Herr! sey ewig Lob und Dank gesagt für Alles, was Du um meinetwillen gelitten, auch daß Du mich von meiner Geburt an beschützet und erhalten, und Alles, was mir zur Erhaltung meines Lebens nothwendig ist, bis auf diese Stunde freywillig mitgetheilt hast.

Schäme dich:

Daß du durch deine Sünden des Herrn gespottet, und das Leben, das Er dir gegeben und erhalten hat, zu bösen Werken und Gott zu beleidigen angewendet hast.

Begehre:

Vermehre in uns, o Herr! die Tugend der Hoffnung, damit wir durch dieselbe gestärkt, die übrige Zeit, die wir in diesem Elende hinzubringen haben, im Dienste Gottes fleißig anwenden, bis wir dem ewigen Lobe beywohnen können.

Opfere:

Diese geweihte Tagzeit vereinige ich mit den himmlischen Lobgesängen aller Engel und Auserwählten.

c. Zur Prim.

„Da es nun Morgen ward, hielten die „Hohenpriester und Aeltesten des Volkes Rath „über Jesum, wie sie Ihn dem Tode über„antworteten. Und sie banden und führten „Ihn hin, und überlieferten Ihn dem Land„pfleger Pontius Pilatus.“ (Matth. 27, 1. 2.)

Betrachte:

Wie die Hohenpriester und Aeltesten über Jesum Rath hielten, und Ihn dem Landpfleger Pilatus überlieferten, der, als er keine Ursache Ihn zu tödten an Ihm fand, Ihn zum Herodes schickte, welcher Ihm ein Spottkleid anthun, und wieder zu Pilatus bringen ließ.

Danke:

Dir, o Herr! sey ewig Lob und Dank für Alles, was Du in dieser Stunde gelitten hast. Auch danke ich Dir, daß Du, um uns zu erlösen, Mensch geworden, und als eine neue Sonne der Welt erschienen bist, und mit Deiner Lehre und Deinem Beyspiele unsere Finsterniß erleuchtet hast.

Es ist sehr zu beklagen:

Daß unsere Sünden eine Ursache des Leidens Christi gewesen, und obgleich Christus, die

Sonne

Sonne der Gerechtigkeit, uns, die wir in der Finsterniß und im Schatten des Todes saßen, zu erleuchten gekommen ist, wir doch diesem Lichte nachzufolgen uns nicht befleißen.

Bitte:

Verleihe uns, o Herr! die Gnade, daß wir Deinetwegen auch unsern Nächsten lieben, damit wir erscheinen als wahre Kinder des Lichtes, welches die göttliche Liebe ist, die Dich, o Herr! von dem Himmel in diese Welt gezogen hat.

Opfere:

Diese Tagzeit vereinige ich mit dem himmlischen Lobgesange aller Engel und Auserwählten Gottes.

d. Zur Terz.

„Da nahm Pilatus Jesum, und ließ Ihn „geißeln, und die Soldaten flochten eine „Krone von Dornen, und setzten sie auf „Sein Haupt, auch legten sie Ihm ein Kleid „von Purpur an, und sprachen: Sey gegrüßt, König der Juden! und schlugen „Ihn in das Angesicht. (Joh. 19, 1—3.) — „Also gieng Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid, und Pilatus sprach: „Sehet, welch' ein Mensch! „Als die Hohenpriester und Diener Ihn sahen, „schrieen sie und sprachen: Kreuzige Ihn! „Kreuzige Ihn! (Ebend. V. 5. 6.)

Betrachte:

Wie Pilatus, obgleich er an Christus keine Schuld gefunden hat, doch nach dem Willen der Juden den Mörder Barrabas losgelassen, und Christum geißeln ließ. Betrachte, wie Ihn die Peiniger nach der Geißlung gekrönet, im Purpurkleide verspottet, spottweise angebethet, und Ihn einen König gegrüßt haben. Betrachte, wie Niemand da war, der Ihm Mitleid bewiesen hat, als Pilatus Ihn heraus führte, und sie überlaut schrieen: Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!

Danke:

Dir, o Herr Jesus Christus! sey ewig Lob und Dank, daß Du Dich so sehr gedemüthiget, und Dir den gottlosen Mörder Barrabas hast vorziehen lassen, daß Du Dich hast lassen geißeln, krönen, verspotten, und zuletzt durch das Volk verdammen. O herrliche Wohlthat der Erlösung! Wann werde ich für den kostbaren Schatz Deines Blutes, o Herr! würdig und genugsam danken?

Billig soll ich mich schämen:

Daß mein Leichtsinn den Herrn gegeißelt, meine Hoffart den Herrn gekrönet habe. Ich habe ihm den Barrabas so oft vorgezogen, als oft ich der Sünde nachgehangen und die vorübergehende Wohllust oder eitle Ehre höher gehalten habe, als Sein heiliges Gesetz und Seine unsterbliche Herrlichkeit.

B e g e h r e:

Verleihe mir, o Herr! die tiefste Demuth, daß ich verlange so verachtet zu werden, gleichwie Du verachtet und für einen größern Uebelthäter als der Mörder Barrabas gehalten worden bist.

O p f e r e:

Ich vereinige diese Tagzeit mit den himmlischen Lobgesängen aller Engel und Auserwählten Gottes, und bringe sie dir zum Morgenopfer.

e. Zur Sext.

„Da gab ihnen Pilatus Jesum zu kreuzigen. Sie nahmen Ihn und führten Ihn „hin, und Er trug Sein Kreuz, und gieng „hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte. Dort kreuzigten sie Ihn, und mit „Ihm zwey Andere, zu beyden Seiten, Jesum aber in der Mitte.“ (Joh. 19, 16 — 18.) —

B e t r a c h t e:

Nachdem Pilatus Alles versucht hatte, die Juden zu stillen, und fürchtete, in die Ungnade des Kaisers zu fallen, wie Ihm dann die Juden gedrohet haben, so wusch er seine Hände im Angesichte des Volkes, und sprach über Jesus das Urtheil, daß Er gekreuziget werden soll. Betrachte auch, wie Jesus mit dem schweren Kreuze beladen, auf den Berg Calvariä hinausgeführt,

geführt, und dort in Mitte zweyer Mörder gekreuziget worden ist.

Danke:

Dir, o Herr Jesus Christus! sey Dank gesagt für Deine schmähliche Ausführung, für Deine schwere Kreuztragung, und daß Du Dich zuletzt zwischen zweyen Mördern hast an das Kreuz heften lassen. Lob und Dank sey Dir, daß Du uns zu Gliedern Deiner Kirche und so der Geheimnisse Deines Leidens, der heiligen Sakramente theilhaftig gemacht hast.

Billig sollen wir uns schämen:

O Herr! daß wir Dich mit unsern Sünden gekreuziget, und oft nicht, als wenn wir Christen, sondern Heiden wären, dahin gelebt und nicht gedacht haben, was der christliche Glaube uns lehrt und wir in der Taufe versprochen haben.

Bitte:

Gieb mir, o Herr! vollkommene Keuschheit, damit ich mein Fleisch mit allen seinen Begierden kreuzige, und mit dem Apostel sagen möge: „Ich bin mit Christus gekreuziget.“

Opfere:

Ich vereinige diese Tagzeit mit den himmlischen Lobgesängen aller Engel und Auserwählten Gottes, und bringe sie Dir zum Mittagsopfer.

f. Zur Non.

„Von der sechsten Stunde an ward eine „Finsterniß über das ganze Land bis zur „neunten Stunde. Und um die neunte Stunde „schrie Jesus laut und sprach: Mein Gott! „Mein Gott! warum hast Du mich verlas„sen? (Matth. 27, 45. 46.) — Und Jesus „rief wiederum mit grosser Stimme und „sprach: Vater! in Deine Hände empfehle „Ich Meinen Geist. Unter diesen Worten „gab Er Seinen Geist auf." (Luk. 23, 46.)

Betrachte:

Was sich begeben habe, während Jesus am Kreuze hieng, und was Er am Kreuze hangend geredet und gelitten habe, bis Er Seinen Geist aufgab.

Danke:

Dir sey ewig Lob und Dank, o Herr Jesus Christus! daß Du meinetwegen den bittersten Tod gelitten, und dadurch von dem ewigen Tode mich erlöset hast, den ich so oft mit meinen Sünden, die ich im Angesichte Deiner göttlichen Majestät begangen, verdient habe. Du aber, o Herr! hast auf meine Besserung langmüthig gewartet, und mich väterlich zur Buße berufen.

Schäme dich denn:

Deiner Sünden wegen ist das Leben gestorben, und du kreuzigest Christum so oft, als du eine Todsünde begehest.

Bitte:

Gieb mir, o Herr! vollkommenen Gehorsam, damit ich dem eigenen Willen gänzlich absterbe, und Dein göttlicher Wille allein in mir lebe und regiere, der Du aus Gehorsam hast sterben wollen.

Opfere:

Diese Tageszeit vereinige ich mit dem himmlischen Lobgesange aller Engel und Auserwählten Gottes.

g. Zur Vesper.

„Weil es Rüsttag war, der große Tag des „Sabbaths, und damit die Leichname am „Sabbathe nicht am Kreuze blieben, bathen „die Juden den Pilatus, daß ihre Beine ge„brochen, und sie abgenommen würden. Da „kamen die Soldaten und brachen dem ersten „die Beine, und dem andern, der mit ihm „gekreuziget war. Als sie aber zu Jesus „kamen, und sahen, daß Er schon gestorben „war, brachen sie Ihm die Beine nicht, son„dern einer aus den Kriegsleuten öffnete „Seine Seite mit einem Speer, und alsbald „floß Blut und Wasser heraus. Als es aber „Abend geworden, kam ein reicher Mann, „Namens Joseph von Arimathäa, der auch „ein Jünger Jesu war; dieser trat zu Pi„latus und begehrte den Leib Jesu. Und „Pilatus erlaubte es.“ (Joh. 19, 31 — 34. 38.) —

Bedenke:

1. Was sich, nachdem Jesus Seinen Geist aufgegeben hatte, zugetragen habe, und wie Er vom Kreuze abgenommen worden ist.

2. Betrachte auch Jesu Fußwaschung und die Einsetzung des heiligsten Sakramentes, die zur Vesperzeit geschehen ist.

Danke:

Dir, o Herr unser Gott! sey Dank für Deine heiligen Einsprechungen, die Du mir immerhin verleihest und mich früh und spät zur Buße und Tugend ermahnest.

Schäme dich:

Daß du so mancher guten Eingebung nicht Gehör gegeben hast, und vielmehr den Eingebungen des bösen Geistes, und den Begierlichkeiten des Fleisches gefolget bist.

Bitte:

Gieb mir, o Herr! die rechte Armuth des Geistes, damit ich mein Herz nicht an die vergänglichen Güter dieses Lebens hänge, sondern einzig auf Gott, als das ewig bleibende Gut baue und vertraue.

Opfere:

Diese Tagzeit vereinige ich mit dem himmlischen Lobgesange aller Engel und Auserwählten Gottes.

h. Zur Komplet.

„Sie nahmen den Leib Jesu, und wickel-
„ten ihn in leinene Tücher mit Spezereyen,
„wie die Juden zu begraben pflegen. Es war
„aber an der Stätte, wo Er gekreuziget wor-
„den, ein Garten, und in dem Garten ein
„neues Grab, in welches noch Niemand ge-
„legt war. Dort legten sie Jesum hin wegen
„des Rüsttages der Juden, weil das Grab
„nahe war." (Joh. 19, 40 — 42.) —

Bedenke:

Wie man den Herrn begraben, wie traurig die Mutter sammt den Aposteln gewesen, wie herzlich Er von ihnen und den heiligen Frauen, die Ihm während des Lebens nachgefolgt, beweint worden ist.

Danke:

Gott dem Herrn sey ewig Lob und Dank, für alle Wohlthaten, die Er mir täglich erzeiget, und auch für alle Gaben, die Er mir besonders verleiht.

Es sey mir herzlich leid:

Daß ich dieser Wohlthaten so oft vergesse, und Dir, o Herr! so undankbar bin.

Bitte:

Verleihe mir, o Herr! daß ich in Deiner Gnade und in allen guten Werken verharre,

damit ich mein Leben in Deinem Dienste ende, und hernach ewiglich mit Dir herrsche.

Opfere:

Diese Tagzeit vereinige ich mit dem himmlischen Lobgesange aller Engel und Auserwählten Gottes, und bringe sie Dir zum Abendopfer.

In=

Inhalt
des ersten Theiles.

Leben der heiligen Radegundis.

§. 1. Seite

Ihre Geburt. 10

§. 2.

Sie ist mit ihrem Stande als Magd zufrieden. 11

§. 3.

Und erfüllt die Pflicht desselben mit Fleiß und Sorgfalt. 14

§. 4.

Ihr innerliches und äusserliches Gebeth. . 17

§. 5.

Ihre Liebe gegen die Armen, besonders gegen die Siechen. 29

§. 6.

Sie wird deshalb bey ihrer Herrschaft verklagt, aber durch ein Wunder von dem bösen Argwohn gerrettet. 32

§. 7.

§. 7. Seite

Radegundis wird von Wölfen angefallen — und stirbt. 36

§. 8.

Ihre Begräbniß, Erbauung einer Kirche, und weitere Begebenheiten mit dem heiligen Leichname. 37

§. 9.

Die neuesten Ereignisse und ihre Uebersetzung nach Waldberg. 42

Anhang.

Kurze Geschichte einer andern heiligen Dienstmagd. 46

Inhalt des zweyten Theiles.

Der Wandel vor Gott, oder tägliche Uebungen eines heiligen Lebens.

I.

Wann du am Morgen erwachest. . . 57

II. Seite

Wann du dich anzieheſt. 59

III.

Wann du dich waſcheſt. 60

IV.

Wann die Uhr ſchlägt. 62

V.

Wann du ausgeheſt. 64

VI.

Wann wir arbeiten. 65

VII.

Wann uns Alles glücklich von Statten geht — oder im Glücke. 67

VIII.

Im Unglücke, in der Widerwärtigkeit. . 68

IX.

In den Wehetagen der Schmerzen. . . 70

X.

Wann wir müde und kraftlos werden. . 71

XI.

Wann wir vor unſerer Obrigkeit oder den Vorſtehern erſcheinen. 73

XII.

XII. Seite

Wann wir uns bey unsers Gleichen befinden. 75

XIII.

Wann wir essen wollen. 76
1. Am Sonntag. 77
2. Am Montag. 79
3. Am Dienstag. 80
4. Am Mittwoch. 82
5. Am Donnerstag. 83
6. Am Freytag. 85
7. Am Samstag. 87

XIV.

Wann uns Nichts nach Sinn — Nichts von Statten gehen will. 88

XV.

Wann es regnet. 90

XVI.

Beym Sonnen = Schein. 91

XVII.

Wann wir Wiesen, Aecker und Felder sehen. 93

XVIII.

Abends, ehe man schlafen geht. . . . 95

XIX.

Beym Ausziehen der Kleider. . . . 97

XX. Seite

Wann wir uns schlafen legen. 98

XXI.

Bis wir einschlafen. 100

XXII.

Wenn man des Nachts aufwacht. . . 102

XXIII.

Zu jeder Zeit und Gelegenheit, bey Tag und Nacht. 104

Kurze Gedanken über mancherley sichtbare Gegenstände. 105

* * *

Der Wandel und Aufenthalt im Hause Gottes.

I.

Wann wir durch eine Kirche, oder vor selber vorbey gehen. 116

II.

Wann du in die Kirche gehest, die heilige Messe zu hören. 118

Kurze Geistesübungen unter der heiligen Messe:

a. Vom Anfange bis zur Präfation. Seite 123
b. Von da bis zur Wandlung. . . 125
c. Nach der Wandlung. . . . 128
d. Bey der Kommunion des Priesters. 132

III.

Von der Beicht. 132

IV.

Vor der heiligen Kommunion. . . . 134

V.

Nach Empfang des heiligsten Sakramentes. 135

VI.

Von den sieben Tagzeiten. 137
a. Zur Mette. 139
b. Zur Lobmette. 140
c. Zur Prim. 142
d. Zur Terz. 143
e. Zur Sext. 145
f. Zur Non. 147
g. Zur Vesper. 148
h. Zur Komplet. 150

Bey demselben Verleger sind ferner zu haben:

Adelhaid, Königs-Tochter von Burgund, nachherige Gemahlinn des Kaisers Otto des Großen. Eine erbauliche und merkwürdige Geschichte aus dem zehnten christlichen Jahrhunderte, neu erzählt, und mit nützlichen Sittenlehren begleitet. Mit Titelkupfer. 4te Auflage. 8. 1834. 24 kr.

Berchtold (Jos. Ant.) der rechtschaffene Christ in seinen täglichen Verrichtungen; oder auserlesenes Lehr- und Gebethbuch zum Gebrauche eines Christen. Mit Titelkupfer. 17te Auflage. 8. 1833. 24 kr.

Braun (Placid.) Lebensgeschichten aller Heiligen und Seligen, welche theils in der Stadt, theils in der Diözese Augsburg gebohren wurden, gelebt haben, oder gestorben sind. Mit Titelkupfer. 8. 1825. 36 kr.

Fidelis von Sigmaringen. Eine merkwürdige und lehrreiche Geschichte späterer Zeiten, neu erzählt für alle fromme Christen, von dem Verfasser der Gräfinn Itha von Toggenburg. Mit Titelkupfer. 6te Auflage. 8. 1835. 24 kr.

Fleuriau (Bertr. Gabriel) Lebensgeschichte des ehrwürdigen Vaters Claver, aus der Gesellschaft Jesu, Apostels von Chartagena und Westindien. In's Deutsche übersetzt von Dominikus Schelkle. Mit einer Vorrede begleitet von Karl Egger. 8. 1833. 1 fl. 15 kr.

Hirlanda, Herzoginn von Bretagne; oder der Sieg der Tugend und Unschuld. Eine erbauliche und lehrreiche Geschichte des Alterthums, neu erzählt für Junge und Alte von dem Verfasser der Gräfinn

finn Itha von Toggenburg. Mit Titelkupfer. 8te Auflage. 8. 1833. 18 kr.

Johanna von Ark, die Jungfrau von Orleans. Eine Geschichte aus dem 15ten christlichen Jahrhunderte, nach authentischen historischen Urkunden neu erzählt für jedes Alter, besonders für die christliche Jugend, vom Verfasser der Mathilde, Gräfinn von Oldenburg. Mit einem Titelkupfer. 8. 1833. 36 kr.

Itha, Gräfinn von Toggenburg. Eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem zwölften Jahrhundert, neu erzählt für alle guten Christen, besonders für unschuldig Leidende. Ein Seitenstück zur Genovefa. Mit Titelkupfer. 12te Auflage. 8. 1832. 20 kr.

Kempen (Thom. von) vier Bücher von der Nachfolgung Christi. Sammt den Anwendungen und Gebethen des P. Gonnelieu, d. G. J. Uebersetzt von Joseph Stark. Nebst einer Zugabe von Gebethen und einer Anweisung, wie dieses Buch auch zu den gewöhnlichen Andachtsübungen benützt werden könne. Mit Titelkupfer. 8. 1835. 48 kr.

Klar (J. B.) die Burg-Ruine. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. 12. 1832. 9 kr.

Leonhard von Portu Maurizio (des Sel.) Weg zum Himmel, oder kurze Betrachtungen über die wichtigsten Glaubenswahrheiten, und über die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi auf jeden Tag des Monats, sammt einigen Lehrstücken und Andachtsübungen. Aus dem Wälschen übersetzt von Joseph Stark. Mit Titelkupfer. 20ste Auflage. 8. 1835. 30 kr.

Mathilde, Gräfinn von Oldenburg, Gemahlinn des Kaisers Heinrich des Ersten. Eine Geschichte des Alterthums; neu erzählt für jedes Alter, besonders für die christliche Jugend. Mit Titelkupfer. 8. 1832. 24 kr.

Nelk (Th.) kurze Lebensgeschichten der Heiligen Gottes auf jeden Tag des Jahres. Für alle katho-

lischen

lischen Christen. Mit Titelkupfer. 8. 1829. 1 fl. 12 kr.

Nelk (Th.) Lebensgeschichten heiliger Jünglinge. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Jünglinge. 2te Auflage. 8. 1831. 30 kr.

— — Lebensgeschichten heiliger Jungfrauen. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Jungfrauen. 3te Auflage. 8. 1835. 30 kr.

— — Lebensgeschichten heiliger Dienstboten beyderley Geschlechts. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Dienstboten. 2te Auflage. 8. 1834. 30 kr.

Nicolaus von Myra. Eine eben so lehrreiche als wundervolle Geschichte aus dem dritten und vierten Jahrhunderte; neu erzählt und mit moralischen Anwendungen vorzüglich für Hausväter, Eltern und Kindern begleitet. Mit Titelkupfer. 4te Auflage. 8. 1831. 24 kr.

Schelkle (Dom.) Lebensgeschichten heiliger Eheleute. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Hausväter und Hausmütter. 2 Theile. 2te Auflage. 8. 1828. 1 fl.

Schönberg (Matth. von) die wichtigste Unterhaltung mit Gott beym Anfange und Ende des Tages auf eine halbe Viertelstunde oder noch kürzere Zeit; zur Beförderung einer bessern Selbstkenntniß, auf jeden Tag der Woche in eben so viele Morgen- und Abendgebethe eingetheilt. 8. 1828. 18 kr.

Umhaus (Joh. Bapt.) schöne Beyspiele von Tugenden, Andachten und Abtödtungen eifriger Diener Mariä, sammt den reichlich dadurch erlangten Gnaden. Mit Titelkupfer. 4te Auflage. 8. 1823. 24 kr.

S.cor.

ThL
Leben

K

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leben der heiligen Jungfrau Radegundis, Dienstmagd zu Wellenburg, jetzt Hochfürstlich-Fugger'scher Herrschaft Nebst einer Handleitung zu den tä glichen Uebungen eines heiligen Lebens

Augsburg 1835

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th L 357
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288154-5